



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

545 (21.11.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-336994](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-336994)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlaubt 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag N. 2.48 pro Quartal,
Einzeln-Kummer 4 Bg.

Anzeiger:

Die Colonne-Zeile . . . 20 Bg.
Auswärtige Inserate . . . 20
Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Anabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449
Drucker-Bureau (An-
nahmen-Druckarbeiten) 641
Redaktion 677
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 545.

Samstag, 21. November 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Garden über die Lage.

Berlin, 21. Nov. (Von unserem Berliner Bur.) Maximilian Garden hielt gestern wieder 2 Vorträge über die politische Lage. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand wieder der Kaiser, der ein zum politischen Geschäftsmann untauglicher Impressionist sei. Garden schilderte die letzten Erklärungen im „Reichsanzeiger“, wie sie entstanden seien und wie sie erheblich dem Majestätsgedanken Abbruch getan haben. Der Kaiser dürfe in Zukunft die Schicksale Deutschlands nicht weiter an seine Entschlüsse knüpfen, sondern müsse sie den berufenen Geschäftsleitern überlassen. Der Kaiser verlor durch seine Kundgebungen sogar schon der deutschen Industrie das Geschäft. B. W. hätten Blohm u. Böh in Hamburg, welche als Sieger aus einer Konkurrenz für die russische Marine hervorgegangen waren, jetzt den Auftrag nicht erhalten, weil der Kaiser durch seine telegraphische Beglückwünschung und durch sein Telegramm die französischen Finanzkreise aufmerksam gemacht hatte, daß Rußland in Frankreich Geld borge aber in Deutschland Schiffe bauen lasse. Garden schloß mit den Worten: „Lebe Kaiser wie du willst, aber lebe leise.“

Der Reichstag nach der Krise.

Berlin 21. Nov. Die Morgenblätter melden: Man hatte vielfach erwartet, daß der kaiserlichen Kundgebung im Reichsanzeiger eine Kundgebung im Reichstag in der Donnerstags-Sitzung folgen werde. Eine solche Kundgebung war auch tatsächlich geplant. Der Präsident hatte aber nach seiner Besprechung mit dem kaiserlichen Willen zur Verbindung gemacht, daß das Haus eine solche Erklärung zur Kenntnis nehme, ohne an dieselbe eine Debatte an knüpfen. Dieser Bedingung sollen sich die Sozialdemokraten widersetzt haben, die anscheinend erklärten, daß sie die Diskussion beantragen würden. So unterblieb die Kundgebung.

Das Unglück auf der See Rabod.

Karlsruhe, 20. Nov. Der Großherzog Jernbele der „Karlstr. Bg.“ zufolge für die Hinterbliebenen der Opfer des Grubenunglücks auf der See Rabod 1000 M. — Für den gleichen Zweck bewilligte die Stadtverwaltung Karlsruhe ebenfalls 1000 M.

Rom, 20. Nov. Der König hat dem Minister des Auswärtigen für die bei der Katastrophe auf der Grube Rabod verunglückten Italiener 10 000 Lire überweisen lassen.

Das unterdrückte Kaiserinterview.

London, 21. Nov. (Von unserem Londoner Bureau.) Trotzdem der Journalist Hale mit aller Bestimmtheit erklärte, daß die gestrigen Morgen im „Newport American“ veröffentlichten angeblichen Äußerungen Kaiser Wilhelms weder dem Wortlaut seines für das Century Magazine bestimmten Aufsatzes entsprechen, noch überhaupt ihm gegenüber vom Kaiser getan wurden können es einige englische Zeitungen nicht über sich bringen, von der Wiedergabe des von der amerikanischen Zeitschrift publizierten Interviews mit dem Kaiser abzusehen. „Times“, „Daily News“ und „Daily Mirror“ geben den Artikel des amerikanischen Blattes in aller Ausführlichkeit wieder. „Daily Mirror“ will erfahren haben, der Londoner Korrespondent des „Newport American“ sei am vorigen Samstag mit einem Abzug des Interviews von Louisiana nach Newport gefahren und gestern konnte die Veröffentlichung erfolgen. Der betr. Journalist habe einen Abdruck des „Century Magazine“ erhalten, der bereits geschickt wurde, bevor noch die Veröffentlichung des Interviews zurückgezogen wurde. Weiter heißt es im „Daily Mirror“, daß der Text auch Sir Charles Dillo vorgelegt wurde, der sich aber entschieden gegen die Veröffentlichung erklärte. Auch der Herausgeber der „National Review“ habe einen Abzug des Interviews erworben und gedachte es zu veröffentlichen, nahm aber von dieser Absicht Abstand. Ebenso heißt es von Mister Stead, daß er glücklicherweise eines Exemplars der eingekampften Nummer des „Century Magazine“ sei. Er stellte die Behauptung entschieden in Abrede, als er von einem Mitarbeiter der „Daily Mail“ diesbezüglich ausgefragt wurde. Er meinte, das ganze, nämlich die Veröffentlichung in Amerika, komme ihm vor, wie eine amerikanische Version der Auffassung, die man als des Kaisers Ansichten ansehe und die er tatsächlich verschiedenen Leuten gegenüber während seines Aufenthalts in England geäußert habe. Zum Beispiel über Japan, daß man gegen diese Macht viele Schiffe bauen müsse. Aber im „American“ stehen manche Dinge, wofür man

den Herrscher nicht verantwortlich machen könne. „Zimmerlin“, sagte Stead zum Schluß, „wäre es besser, wenn man die Unterredung Hales mit Kaiser Wilhelm doch im „Century Magazine“ veröffentlicht hätte, da es für den Frieden entschieden besser wäre, wenn man erfähre, was der Kaiser wirklich gesagt habe. Auf der hiesigen deutschen Botschaft konnten die Londoner Blätter keine Auskunft darüber erhalten, ob die vom „American“ veröffentlichte Unterredung authentisch ist oder nicht.“

Der Kronprinz von Serbien.

Belgrad, 21. Nov. Ein Belgrader Blatt meldet: Als Kronprinz Georg gestern nachmittag zu Fuß von seinem Palais nach dem Konak ging, begegnete ihm der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Forgach, ohne ihn zu grüßen. Der Kronprinz rief: Es scheint, daß Sie mich nicht kennen wollen! Darauf zog der Gesandte seinen Hut und wollte sich bei dem Kronprinzen entschuldigen. Der Kronprinz lehnte jedoch dem Gesandten den Rücken und ließ ihn stehen.

Der Fall Alberti.

Kopenhagen, 21. Nov. Die Untersuchung gegen den früheren Justizminister Alberti wird mit Nachdruck fortgesetzt. Während Alberti selbst durch allerlei planmäßige Ausflüchte die Aufklärungsarbeiten sehr erschwert, ist es jetzt gelungen festzustellen, daß Albertis Betrügereien allein gegen die Sparkasse der Seeländischen Bauernstandes etwas über 10 1/2 Millionen Mark betragen.

Die Vorgänge in China.

Peking, 20. Nov. (Meiner.) Es tritt immer mehr zutage, daß Prinz Tschun die Regierungsgeschäfte in die eigene Hand nimmt und jede Einmischung der Kaiserin Tschonala oder des großen Rates zurückweist. Seine Art und Weise, mit dem großen Rat umzugehen, wird täglich erschwerter. Der Prinz gibt seine Entschlüsse im Rate nur in Form von Befehlen kund.

Berlin, 20. Nov. Zu dem Verleibungsprozeß des Prof. Kuhlmann-Berlin gegen den Prof. Biermer-Bremen wurde der Angeklagte zwar für schuldig befunden, aber für strafflos erklärt, da es sich um eine auf der Stelle erwiderte Verleibung handelte. Das Gericht nahm an, daß der Wahrheitsbeweis dem Angeklagten gelungen, er auch in der Wahrung berechtigter Interessen sich befunden habe. Die Kosten werden geteilt.

Aus Frankreichs Kolonien.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

R. K. Paris, 19. November.

Aus Saint-Pierre, der Duodez-Kolonie im Atlantischen Ozean, werden tumultuöse Vorgänge gemeldet, welche mit dem Trennungsgesetz, welches fordert, in allen französischen Kolonien gehandhabt werden soll, in Verbindung stehen.

Die Bevölkerung von Saint-Pierre setzt sich nahezu ausschließlich aus Fischfang treibenden Bretonen und Bayernern zusammen, die alle noch strenggläubige Katholiken sind. Die Schließung einer von säkularisierten Kongreganisten geleiteten Privatschule soll nun die Ursache dieser Manifestationen gewesen sein, die sich auch heute noch fortsetzen und welche sogar zur Hissung der amerikanischen Flagge auf dem Regierungsgebäude geführt haben sollen. Diese Keimen, überlebens Waisungen gegen Frankreich von Zeit zu Zeit immer wieder zu schaffen; doch die Eventualität einer Aufhebung gegen das Trennungsgesetz hat die französische Regierung nicht oder wenigstens nicht in diesem Maße ins Auge gefaßt. Sie sieht nun darin den unterwühlenden Einfluß des kanadischen Aleris, der von dem übrigen Teil der französischen Kanadier, welche sowohl in intellektueller wie in finanzieller Hinsicht gegen die Bewohner ihres Mutterlandes weit zurückstehen und daher von eifersüchtigen Regungen erfüllt sind, wirksam unterstützt wird.

Von Kanada aus wird dem gegen das antiklerikale Frankreich gedreht und obgleich die französischen Fischer bereits vor fünf Jahren erklärt hatten, daß sie jeden geschäftlichen Verkehr mit den kanadischen Stammesbrüdern aufgegeben haben, weil sie von ihnen überdortelt wurden, spinnt dennoch der kanadische Merkantilismus seine Fäden um Saint-Pierre, Riquelion und wohl auch um Terre-Neuve. Auf diesen Umstand ist auch die Kasse zurückzuführen, daß bei dem kleinsten unwillkommenen Anlasse die französischen Inselbewohner eine unüberwindliche Neigung zur Großen Republik dokumentieren. Die Hissung der amerikanischen Flagge in Saint-Pierre ist nach der Meinung französischer Politiker nur ein höherer Schachzug des katholischen Kanada gegen das freigeistige Frankreich.

Im Kolonialministerium will man über die Hissung der amerikanischen Flagge nichts erfahren haben. Bezüglich der

Schließung der Schulen wurde daselbst folgende Auskunft erteilt: Von einer Schließung der Schule könne überhaupt nicht die Rede sein. Es handle sich lediglich um die Verweigerung der Autorisation zur Wiedereröffnung einer von säkularisierten Kongreganisten geleiteten Privatschule. Die Verweigerung stütze sich auf das Dekret vom 15. August 1908, dessen Artikel 1 besagt: Wer immer eine Schule eröffnet oder leitet, ohne hierzu die Bewilligung erlangt zu haben, welche in der Verordnung vom 18. September 1844 vorgegeben ist und in dem Dekret vom 21. Juni 1903, oder vor die Leitung der Schule fortsetzt, nachdem ihm die Autorisation entzogen wurde, wird gerichtlich verfolgt usw. Die Schule wird geschlossen.“

Die auf der Insel befindlichen Freischulen sind geschlossen worden. Sie waren von Geistlichen dirigiert. Nachdem sich diese säkularisiert hatten, wollten sie die Schulen wieder eröffnen, ohne vorher die Autorisation, welche im Artikel 4 des Dekrets von 1908 vorgegeben ist, eingeholt zu haben. Die Kolonialverwaltung habe sich jedoch diesem Ansinnen mit Gewalt widersetzt. Daher die Manifestationen. Aber die Anwendung der Gewalt habe lediglich in einer gerichtlichen Aufforderung bestanden und die Gendarmen, welche die einzige Macht auf der Insel repräsentieren, habe nicht interveniert. Dieser offiziellen Darstellung weiß der „Matin“ eine von zwei gegensätzlichen Parteien stammende und dennoch übereinstimmende sichere Information gegenüberzustellen. Diese lautet: Vor mehreren Monaten wurde ein Ansuchen um Bewilligung der Eröffnung einer Freischule in Saint-Pierre und Riquelion eingereicht. Trotzdem dieses Ansuchen um Bewilligung der Eröffnung einer Freischule in Saint-Pierre und Riquelion eingereicht. Trotzdem dieses Ansuchen abschlägig beschieden wurde, ist die Schule dennoch eröffnet worden. Infolge eines vom Präsidenten der Republik im August d. J. unterzeichneten Dekrets, das die Schließung der Freischulen in Saint-Pierre und Riquelion regelt, wurde ein Protokoll ausgenommen und am letztvergangenen Montag wurden die schuldigen Lehrer vor Gericht zitiert und zu 2000 Frs. Geldstrafe verurteilt. Während der Protokoll-Aufnahme manifestierte die Menge in den Straßen, die amerikanische Flagge schwingend umlagerte sie das Gerichtsgebäude und pflanzte zuletzt die amerikanische Fahne daselbst auf. Einer Version zufolge soll der Amtsgehilfe selbst die Fahne am Palais angebracht haben.

Diese Vorgänge lenken die Aufmerksamkeit aller auf die kleine Insel, deren Bewohner schon seit fünf Jahren — solange dauert bereits der unergiebige Fischfang — ein höchst arbeitsloses Dasein fristen. In der morgigen Nummerung wird der Deputierte Guernier den Kolonialminister über die separatistischen Manifestationen in Saint-Pierre und Riquelion interpellieren.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. Nov. 1908.

Zurückhaltung

wird in einem Artikel der Wilmow-offiziösen „Südd. Reichskorrespondenz“ gefordert. Sie schreibt:

Über angebliche Vorkommnisse in Donauischnungen vor dem Hohen des Organs von Hohen sind in einzelnen Blättern allerlei Gerüchte verbreitet worden. Man geht selbst zu, daß dieser Matsch — denn um nichts anderes handelt es sich — unkontrollierbar sei; aber man kann sich noch nicht versagen, im dem Fall zum Aufwachen. In Wahrheit hat es in Donauischnungen keinerlei Auseinandersetzung zwischen Kaiser Wilhelm und dem verstorbenen Chef des Ministeriums gegeben. Graf Hohen ist noch einem ohne Spur von Unwohlsein verstorben Tage am Abend während des geselligen Besamens mit in einer ruhigen Unterhaltung infolge eines Herzschlags umgefallen. Mit diplomatischen oder politischen Angelegenheiten ist der erstgenannte Todestfall nicht in Verbindung zu bringen.

Nebe Zurückhaltung wird von dem Monarchen gefordert. Nebe Zurückhaltung sollte künftig auch die deutsche Presse sich freiwillig auferlegen, wenn unsichere Gerüchte über den Monarchen, über falsche Äußerungen oder Vorgänge in der Umgebung des Kaisers Einlaß in die öffentlichen Blätter finden.

Man wird dieser Forderung an die Presse zustimmen können und wird zugeben müssen, daß diese Zurückhaltung seitens der Presse leider nicht geübt worden ist. Wir erinnern nur an all den Klatsch und Tratsch, den das „Welt Lager“ in die Welt setzte und den nicht nur die sozialdemokratische Presse mit Behagen weiter verbreitete. Wir haben begründeten Anlaß, die Reizbarkeit des Kaisers, in dessen Seele wohl Sturm und Widerwärtigen toben mag, nicht ohne Grund zu erregen und zu verleben. Durch überflüssige Taktilosigkeiten und Sentimentalitäten der Presse konnte ein Gegenstoß gegen die jegliche Selbstdisziplinierung erfolgen, dessen Wirkungen sehr bedauerliche sein müßten. Es scheint, daß zwischen Presse und Volk durch die aufwerfenden und zum Nachdenken mahnenden Vorgänge der letzten Zeit eine Auseinandersetzung über eine schärfere Begrenzung und zeitgemäßere Bestimmung ihrer beiderseitigen verfassungsmäßigen Rechte in Fluß gekommen ist. Langsam, aber unhemmbar. Da würde es sehr töricht und kurzfristig sein, wenn wir uns rein menschlich

dem Kaiser gegenüber ins Unrecht setzen wollten. Wir wollen diese in Gang gekommene Auseinandersetzung über die Verfassung der Reichsverfassung und der Reichsverwaltung vor Verfeinerung und Verjüngung im Geiste gegenseitigen Vertrauens führen, mit jener Höflichkeit des Herzens, die aus dem Gefühl entspringt, daß Kaiser und Volk, als die großen Komponenten der Reichsgründung und Reichseinheit auch ferner zusammengehören. Dann, wenn wir in diesem Prozeß den Anpassung unserer Reichsverfassung an die Zeitbedürfnisse und der Reorganisation des „Auswärtigen“ den nötigen Laft entwickeln, dann werden wir den Kaiser, der doch gerne als moderner Mensch gelten will, um so fester bewegen, die Berücksichtigung der Forderungen eines mündigen und reifen Volkes anzuerkennen, die sich in der einfachen Formel erschöpfen, mitzulernen, statt von einem Einzigen gelenkt zu werden. Der Kaiser wird um so eher einsehen lernen, daß nicht Mißtrauen gegen seine Person, Mißtrauen gegen die Willensfindung des Monarchen und die Verfassungsfragen und die Verwaltungsfragen unserer Reichsämter wieder härter in den Vordergrund schieben liegt, sondern ganz natürliche Zeitbedürfnisse, politische Entwicklungsgänge im Leben eines Volkes, die nur aus einem besonderen Anlaß uns besonders deutlich wurden. Wenn der Reichstag in der nächsten Zeit etwa mit der Frage der Bildung eines parlamentarischen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten sich beschäftigen oder die alte Frage eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes wieder behandeln sollte, warum muß das eine Mißtrauensfindung gegen den Kaiser sein, wenn es nur mit dem nötigen Laft gegenüber der Person des Kaisers, mit der vertrauensvollen Anerkennung seines feierlichen Bekenntnisses zu konstitutionellem Regimente geschieht? Wir zielen auf den gestern hier erwähnten Artikel der „Alln. Ztg.“ „Die Waffen nieder“. Nach dessen Logik ist unser ganzes Verfassungsinstrument ja nichts weiter als eine einzige fortlaufende Mißtrauensfindung gegen den Monarchen.

Schiffahrtsabgaben.

Am 16. ds. Mts. tagte in Weimar eine Kommission aus Vertretern der Arbeitsausschüsse gegen Schiffahrtsabgaben des Rhein- und des Elbe- und Wesergebietes. Es wurde festgestellt, daß seit der letzten Stellungnahme keine Vorgänge eingetreten sind, die eine Veränderung der obliegenden Zahlung der Interessenten in dieser Frage angezeigt erscheinen lassen. Gegen die Absicht der preussischen Regierung, das in Artikel 54 der Reichsverfassung liegende Hindernis zur Einführung von Schiffahrtsabgaben nicht durch eine Abänderung des Artikels, sondern durch ein sogenanntes Interpretationsgesetz zu beseitigen, wurde entschiedenster Einspruch erhoben. Von den Vertretern des Rheingebietes wurde ferner gegenüber dem Versuche, die Anlegung eines Schiffschiffkanals am Dingerloch als geeignetes Äquivalent für die Einführung der Schiffahrtsabgaben hinzustellen, betont, daß das fragliche Projekt vom Standpunkte der Schiffahrt den größten Bedenken unterliegt. Dies soll demnächst noch genauer Prüfung des Projektes noch eingehender begründet werden. Ferner ist in Aussicht genommen, im Einvernehmen mit den Handelskammern der Thüringischen Staaten in nächster Zeit eine größere Versammlung in Mitteldeutschland abzuhalten, um über die durch die Einführung der Schiffahrtsabgaben drohenden wirtschaftlichen und politischen Gefahren auch in denjenigen Kreisen Aufklärung zu verbreiten, die bis jetzt noch der Frage keine besondere Beachtung geschenkt haben.

Die Bayern und der Flottenverein.

Norddeutsche Blätter haben neuerdings wieder den Rücktritt der Vorsitzenden des Bayerischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins angeklagt. Diese Meldung ist insofern richtig, als sich die Herren v. Braun und v. Spies nach wie vor mit Rücktrittsgedanken tragen. Sie ist aber nach den „Münch. N. Nachr.“ insofern falsch, als durch ihre Form angedeutet werden soll, daß die Position der bayerischen Führer infolge der bekannten Vorgänge unheilbar geworden sei und ein Systemwechsel bevorstehe. Die Sache verhält sich vielmehr dem genannten Blatt zufolge so: Die Herren v. Braun und v. Spies haben schon vor der im Juni d. J. in München abgehaltenen Delegiertenversammlung den Wunsch geäußert, zurückzutreten, erklärten sich aber dann doch bereit, vorläufig noch zu bleiben. Einmal, weil nicht sofort geeignete Nachfolger zu finden waren, dann aber auch, weil sie von mehreren Seiten in- und außerhalb Bayerns dringend gebeten wurden, wenigstens einige Zeit noch anzuhalten, um den Schein eines Systemwechsels zu vermeiden. Später konnten die beiden Herren ihre Absicht des Rücktritts wegen der Angriffe von außenberühmter Seite nicht durchsetzen. Kürzlich aber haben sie einige Aus-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Bernard Shaw über das Interview Kaiser Wilhelms.

B. Bernard Shaw richtet folgende Zuschrift an die Wiener „N. Fr. Presse“: „Ich habe noch nie einen so starken Trieb empfunden, einen Kaiser zu beglückwünschen. Ich bin von Natur aus ein Republikaner und ein Sozialist aus Überzeugung, und die Beglückwünschung von Königen liegt also nicht in meiner Richtung, aber die gegenwärtige Gelegenheit ist unabweislich. Zum erstenmal in der Geschichte ist es dem fest eingesetzten deutschen Kaiser gelungen, ganz Deutschland, ohne Ausnahme einer Klasse oder auch nur eines Individuums, in einen Paroxysmus von Majestätsbeleidigung zu versetzen. Sein eigener Minister hat ihn ausgebeutet und nur aus Höflichkeit nicht abgedankt. Und ganz Europa stimmt damit überein. Wilhelm II. steht allein contra mundum. Die Erklärung ist sehr einfach. Er hat die einzig unzerstörliche Sünde begangen. Er hat das Rechte getan in der wirksamsten Weise. Er hat die vollkommenste Wahrheit gesprochen. Noch nie war er so vollkommen Herr der Situation, aber er ist nun damit zu Ende. Sein ganzes Volk ist gegen ihn, und es ist der Himmel und Erde offenkundig, daß sein Volk sich im Unrecht befindet, und daß er im Recht ist. Es ist bemerkenswert, daß niemand erwidert die Wahrheit der dem „Daily Telegraph“ mitgeteilten Tatsachen bestreitet. Die Streitfrage ist nur, ob es ganz unzulässig sei, daß einem Kaiser erlaubt sein sollte, umherzugehen und die Wahrheit zu sagen. Vom modernen liberalen Standpunkt aus ist der Monarch einfach ein Sprachrohr für alle Lügen, die seine Minister für vorteilhaft halten — angeblich für das Wohl des Landes, in Wirklichkeit aber für die Ruhe ihres eigenen Dolcheins. Menschen zweiter Klasse machen einen

schützmitglied geben, sich um geeignete Nachfolger umzusehen, da sie trotz dem ebenen Verhältnismäßig aus rein persönlichen Gründen an ihrer ursprünglichen Absicht festhalten müßten. Auf einen Systemwechsel im bayerischen Landesverband kann aus diesem Rücktritt der beiden Führer in gar keiner Weise geschlossen werden, da sowohl die letzte Delegiertenversammlung als auch die letzte Ausschüßung die Haltung der Vorsitzenden einstimmig gebilligt und ihnen uneingeschränktes Vertrauen ausgesprochen hat.

Deutsches Reich.

(Der Automobilgesetzentwurf) Der Kartellauschuh der deutschen Automobilclubs, der in den Räumen des kaiserlichen Automobilclubs zu Berlin seine Delegiertenversammlung abhielt — anwesend waren 58 Delegierte, die 25 Klubs vertraten — nahm zum Gastpflichtgesetzentwurf folgende Resolution an: „Die Delegiertenversammlung des Verwaltungsausschusses deutscher Automobilclubs erkennt an, daß eine Fesselung des Automobilverkehrs geboten ist, hält aber den Zeitpunkt für den Erlass eines solchen Gesetzes in dem oben genannten Umfang wegen der in Frage stehenden wirtschaftlichen Interessen erst dann für gegeben, wenn durch unanfechtbares statistisches Material tatsächlich festgestellt ist, in welchem Maße das Publikum durch den Automobilverkehr im Verhältnis mit anderen Verkehrsmitteln gefährdet wird. Unter allen Umständen hält aber der Kartellauschuh die Ausdehnung des Eisenbahn-Gastpflichtgesetzes auf das Automobil bei der grundsätzlichen Verschiedenheit der beiden Betriebe für unangezeigt und verderblich.“

Badische Politik.

Graf Rhena.

Die schon kurz gemeldet, ist in der vorgestrigen Nacht Graf Rhena, der Sohn des Prinzen Karl aus dessen Ehe mit der geborenen Freiin von Bunt, infolge eines Unfalls gestorben. Die Schweizer Blätter melden, ist der Graf vorgestern abend aus einem Fenster seiner Wohnung am Märzstein in Bern gestürzt und tot aufgehoben worden. Wenige Wochen erst sind es her, daß in der Nacht vom 14. zum 15. Oktober die Gräfin von Rhena ihrem Gemahl im Alter von 66 Jahren in den Tod folgte. Ihr Gatte, Prinz Karl von Baden, der jüngste Bruder des verstorbenen Großherzogs Friedrich I., war ihr im Dezember 1906 im Tod vorausgegangen. Man hat ein schreckliches Unglück, das noch nicht in allen seinen Einzelheiten aufgeklärt erscheint, den hoffnungslosen Sprößling hingerafft und auch unser Großherzogliches Haus durch den Tod des nahen Anverwandten in ernste Trauer versetzt. Graf Friedrich Maximilian Alexander von Rhena war in Karlsruhe sehr beliebt und besaß noch von der Schulzeit auf dem Gymnasium sehr viele Freunde. Er war geboren am 29. Januar 1877, ist also noch nicht 30 Jahre alt geworden. Er stand als Leutnant à la suite des 2. Garberegiments zu Fuß, widmete sich aber noch seinen Studien an den Universitäten Heidelberg und Leipzig frühzeitig der diplomatischen Laufbahn. Er hatte zunächst einen längeren Vorbereitungsdienst beim Amtsgericht in Karlsruhe durchgemacht und war dann in die diplomatische Laufbahn eingetreten. Zunächst wurde er Attaché bei der deutschen Botschaft in London, dann Legationssekretär in der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes; zuletzt war er Legationssekretär bei der deutschen Gesandtschaft in Bern.



Auf eine telegraphische Anfrage in Bern wird uns mitgeteilt, daß über die Todesursache nichts Näheres bekannt sei. Ob das Gerücht, welches in Bern und auch hier in Baden geht, daß Graf Rhena Selbstmord begangen habe, auf Wahrheit beruht, kann nicht festgestellt werden, da die Landtschaft in Bern jede Auskunft hierüber verweigert. Der den Grafen Rhena behandelnde Arzt erklärt, daß der Graf in letzter Zeit schwer nervös gereizt gewesen sei und öfters Herzbeschwerden gehabt habe. Er werde an das Fenster, aus dem er stürzte, herangetreten sein, um Luft zu schöpfen, infolge eines Schwächeanfalls oder das Gleichgewicht verloren und zum Fenster hinausgestürzt sein. Die nervöse Gereiztheit des Grafen Rhena soll sich besonders seit dem Tode seiner Mutter sehr verschlimmert haben.

□ Berlin, 21. Nov. (Privattelegramm unseres Berliner Bureaus.) Aus Bern wird gemeldet: Der Unfallsfall, der den Tod des Grafen Rhena zur Folge hatte, hat sich in der letzten Nacht um 1 Uhr ereignet. Passanten fanden den Grafen, der im 2. Stock eine Wohnung von 8 Zimmer hatte, tot auf dem Balkon. Er war, da er im Bette gelegen hatte, nur leicht bekleidet. Die Fensterbrüstung ist sehr niedrig. Man nimmt an, daß der Graf, von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, am Fenster frische Luft schöpfen wollte, dabei sei er dann

ungeheuren Gebrauch von Lügen, und Leute dritter Klasse gebrauchen kaum etwas anderes als Lügen. Nur Männer erster Klasse machen einen ausgebreiteten Gebrauch von der Wahrheit.

Die Diplomatie ist ein Spiel, welches ein Narr mit seinen Karten im Aermel spielt, während ein großer Mann mit den Karten auf dem Tisch spielt. Vis maré war in gewisser Beziehung ein lächerlich unterschätzter Mann, der seit seinem Tode ein höchst interessantes Jodel geworden ist. Seine Standbilder — so zum Beispiel jenes in Hamburg — sind schlicht monströse Drachen und Hohlköpfe. Aber deutsche Staatsmänner sollten wenigstens von ihm lernen, etwas sparsamer im Gebrauch der Lüge zu sein. Er verschwendete seine Zeit nicht damit, am gördischen Aemter der Diplomatie mit Lügen herumzuwerfeln, wenn es so leicht war, ihn mit einer wohlgezielten Wahrheit zu zerschneiden. Das ist es, genau genommen, was der deutsche Kaiser im gegenwärtigen Fall getan hat. Die englischfeindliche Stimmung in Deutschland wurde für eine unnatürliche Erscheinung gehalten, die durch Postfragen angefaßt wurde und im Gegensatz zu den Naturtrieben der echt ehrenhaften deutschen Nation stand. Es wurde angenommen, daß der Vau der deutschen Flotte keinem anderen Zweck haben könne, als den eines wahnwitzigen Eroberungskrieges gegen England in dem Augenblick, wenn es genug deutsche Dreadnoughts geben werde, um es mit der englischen Flotte anzunehmen. Es wurde angenommen, daß während des südafrikanischen Krieges die Sympathien des Kaisers und der gewiß am höchsten stehenden kaiserlichen Regierung in Europa entschlüsselt auf dem Teil der reaktionärsten kleinen Republik der Welt waren. Solche Vorstellungen sind immer die populärsten, denn es sind die romantischsten Vorstellungen unruhiger Leute.

Der Kaiser sah, daß die Zeit gekommen sei, diesen Vorstellungen ein Ziel zu verleihen. Er wählte den Augenblick mit vollkommenem Urteil und suchte die Art der Mitteilung mit bemerkenswertem Scharfsinn aus. Der vollständige Erfolg des Streiches ist erwiesen, zunächst durch den

herausgestürzt. Graf Rhena fiel mit dem Gesicht auf das Steinpflaster und brückte sich die Stirne ein. Der Graf war am letzten Abend mit einem Oekonomierat aus Karlsruhe bei einem befreundeten Berner Familie eingeladen gewesen. Die Leiche wird nach Karlsruhe gebracht. Der Graf war mit einer Tochter des deutschen Gesandten von Bälom, eines Schwagers des Reichskanzlers, verlobt. Prinz Max von Baden ist nach Bern gefahren, um die Leiche zu holen.

Schiffahrt auf dem Oberrhein.

† Karlsruhe, 20. Nov. Die amtliche „Karlsruh. Ztg.“ schreibt: „In den letzten Tagen ging durch die Presse eine Mitteilung, daß die badische Regierung die vom Ranton Argon als Vorbedingung seines Beitritts zum Schiffahrtsverband geforderte breitere Schleuse bei Lanzenburg abgelehnt habe. Diese Nachricht ist unzutreffend. Es liegt ein Schweizerische Regierung vor. Ueber diese ist von der badischen Regierung eine Entscheidung noch nicht getroffen worden.“

Abg. Vogel in Kaschau.

* Kaschau, 20. Nov. In einer öffentlichen Versammlung des demokratischen Vereins Kaschau sprach dieser Abgeordnete Vogel-Ramstein über die „Politische Lage in Baden unter Berücksichtigung der Vermögenssteuer und ihrer Wirkung in der Gemeindepolitik“. Redner gedachte einleitend der letzten Ereignisse im deutschen Reich, des großen Unglücks bei Hamm, um dann zur Besprechung der politischen Lage in Baden überzugehen. Redner hält es für Pflicht der Regierung, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen und größere Lieferungen nicht außerhalb Badens zu vergeben, denn dadurch werde die Steuerkraft des badischen Landes geschädigt. So seien für das Wasserwerk Elektrizitätswerk zwei Millionen Mark nach Berlin gewandert, während Ramstein fast nichts bekam. Für die kommenden Landtagswahlen befürwortet Redner den Zusammenschluß aller liberalen Männer bis zur äußersten Linken, damit die Rücktrittsparteien nicht die Mehrheit bekämen. Dann wandte sich der Redner dem Vermögenssteuergesetz zu. Das neu geschaffene Vermögenssteuergesetz habe die Staatssteuer nicht erheblich erhöht, weil teilweise Schuldenabzug gewährt werde, die Gemeindeumlagen aber hätten ganz ungeheure Steigerungen erfahren, weil hier kein Schuldenabzug stattfinde. Die mittleren Gewerbetreibenden hätten hierunter am meisten zu leiden, und in verschiedenen Städten sei große Unzufriedenheit zutage getreten. Eine Abänderung des Vermögenssteuergesetzes, dahingehend, daß auch bei der Gemeindebesteuerung Schuldenabzug eintrete, sei deshalb vom kommenden Landtag anzustreben. Folgende zwei Resolutionen fanden die Annahme der Versammlung:

1. Die heute zahlreich besuchte Versammlung spricht sich im Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten, entschieden gegen das persönliche Regiment in der Reichspolitik aus, welches eine Gefahr für die friedliche Gestaltung der äußeren Politik bildet und erwartet die Einbringung eines Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister gegenüber dem Reichstag.

2. Die heute zahlreich von Angehörigen der verschiedenen Parteien besuchte Versammlung spricht sich einmütig dahin aus, daß das badische Vermögenssteuergesetz neben seinen Vorzügen auch gegen eine Anzahl Steuerzahler große Härten aufzuweisen hat. Sie erwartet von den Abgeordneten des nächsten Landtages, daß sie energisch für einen proportionalen Schuldenabzug überhaupt eintreten und dahin wirken, daß bei den Gemeindefeuern mindestens der gleiche Schuldenabzug zugelassen wird, wie bei der Staatssteuer, und daß bestimmte einheitliche Grundzüge und Anweisungen für die Steuereinschätzung ausgearbeitet werden.“

Heftige Politik.

Die Geburt des Prinzen.

□ Darmstadt, 20. Nov. (Von unserem Korrespondenten.) Die Geburt des zweiten Großherzoglichen Prinzen, die heute vormittag 10 1/2 Uhr stattfand, erfolgte ziemlich überraschend, da das Großherzogliche Paar noch gestern abend das Hoftheater besuchte. Schon im ersten Akt fühlte sich die Landesfürstin unwohl und fuhren die Herrschaften alsbald nach Hause, wo sofort der Leibarzt Dr. Happe eintraf, auch Prof. Dr. Franke aus Gießen wurde alsbald gerufen. Nach dem Bulletin ist das Befinden der Königin und des Prinzen ein gutes. Der Prinz wiegt 8 1/2 Pfund. Eine lebhafteste Aufregung bemächtigte sich alsbald aller Kreise. Die Schulen wurden geschlossen, sobald die Nachricht durch das Erlösen von 101 Kanonenschüssen bekannt war. In den Kasernen waren die Regimenter zusammengetreten um ein Hurra auf den jungen Prinzen auszubringen. Alle öffentlichen und viele Privatgebäude trugen Flaggenschmuck.

umgebenen Widerhall seiner Kundgebung in der ganzen Welt und ferner durch die Tatsache, daß dadurch die allgemein verbreitete Vorstellung von der Verteilung der Feindseligkeit gegen England in der deutschen Gesellschaft vollständig geändert und berichtigt worden ist. Nur in einem Punkte ist unglücklichweise die englische öffentliche Meinung unerbittlich, aber in diesem Punkte auch fahrig. Es ist vollkommen richtig, daß die englische Nation annimmt, daß die erste Bedingung, unter welcher England sich herablassen kann, zu erlauben, daß der übrige Teil des Unverjüngten existiere, darin besteht, daß keine andere Macht sich herausnehme, eine Flotte zu bauen, die mehr als halb so stark als die englische Flotte sei.

Angesichts eines so ungeheuerlichen und feigen Anspruchs erscheint es nur als bindende Verpflichtung eines jeden sich selbst achtenden Deutschen, vom Kaiser an bis zum ärmsten Berliner Stiefelpuher, darauf zu bestehen, daß Deutschland sich nicht damit zufrieden gebe, um nur eine Kanone, ein Schiff oder einen Mann weniger in seiner Flotte zu haben als England. Wenn England mit Deutschland nicht kämpfen kann, sobald Deutschland nicht eine seiner Hände am Rücken gebunden hat, dann kann England überhaupt mit Deutschland nicht kämpfen und läte besser, sich selbst an Deutschland zu verkaufen, wie es Helgoland verkauft hat. Englands Mangel an Achtung für Deutschland in dieser Sache ist ein Maßstab für seinen Mangel an Achtung für sich selbst. Ein solches Wort über diesen Gegenstand von einem wirklich tapferen Deutschen zu einem wirklich tapferen Engländer — wenn es solche gibt — würde diesem unedlen Streite für immer ein Ende machen. Und ich hoffe, daß solch ein Wort der Gegenstand der nächsten Publikation des Kaisers sein wird.

□ Groß. Hof- und Nationaltheater Mannheim. (Spielplan.) Sonntag, 22. Nov. (A): „Lislan und Jofde“. (Eripau: Penonrini a. G. R.: Gebroth. D.: Ruyfsoch.) — Montag, 23. (C):

Aus dem Großherzogtum.

3. Sandhofen, 20. Nov. Herr Kreisbauinspektor Blaser hielt am letzten Sonntag hier im Schloss „zum Adler“ auf Veranlassung des I. Carolinendinerings einen sehr interessanten Vortrag über Obstbaupflege.

Heidelberg, 20. Nov. Am letzten Montag deserteierte der Bursche eines hiesigen Offiziers, nachdem er zuvor den Schreibtisch seines abwesenden Herrn erbrochen und einen größeren Geldbetrag daraus entwendet hatte.

Wiesloch, 20. Nov. In vergangener Nacht nach 3 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch Feuerrufe aufgeschreckt. In der Röhrgrasse, wo der Gang am städtischen Arresturm nach dem Leimbach hinunterführt, standen Säener und Haus des Friedrich Bräunling in Flammen.

Kieser, 20. Nov. Als gestern mittag der Anecht des Müllers Ferdinand Bauer hier Rehl ins Dorf führt, ließ das 6-jährige Töchterchen des Schlossers Karl Hugg beim Halten des Fuhrwerks nach Kinderart hinten auf.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Der Verüber des Nachnahmehinwinkels auf der städtischen Station Hirschhorn ist in der Person des wegen Einbruchs in die Kasse der Güterhalle in Kaiserlautern verhafteten Bahnassistenten Busch ermittelt worden.

Von Tag zu Tag.

Lein allzu zärtlicher Gatte. Stuttgart, 20. Nov. Die hiesige Strafkammer verurteilte heute den Bauer Joh. Kutter aus Dillingen wegen jahrelanger Mißhandlung seiner Ehefrau zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Coblenz, 21. Nov. Angeblich soll das Schloss Stolzenfels aus dem Besitz des Kaisers für 5 Millionen Mark in Privatbesitz übergegangen sein.

Hamburg, 21. Nov. In hiesigen Zeitungen veröffentlicht die Bremer Bergwerks-Gesellschaft die Gesamtergebnisse. Sie weist 341 Namen auf, unter denen sich 260 Inländer und 81 Ausländer befinden.

Münster, 21. Nov. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte für die Hinterbliebenen des auf der Zeche Raddob' Verunglückten 2000 M.

Essen, 21. Nov. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte für die Hinterbliebenen der auf der Zeche „Raddob“ Verunglückten Vergütung 5000 M.

leres Großherzog angefertigt. Das Konzert wurde mit Beethoven's Viennese-Symphonie Nr. 3 wirkungsvoll eingeleitet. Herr Hofkapellmeister Kraus sprach hierauf den Festvortrag, der den großen Herrscher auf Oesterreich's Thron feierte.

Alexandre Dumas in Berlin. Der Dichter der drei Romane und des Grafen von Monte Cristo, so wird in dem „Journal des Debats“ erzählt, hatte im Ausland eine Popularität und eine Berühmtheit errungen, die beinahe über die Anerkennung hinausging.

Dresden, 20. Nov. In der zweiten Kammer erklärte heute der Präsident Mehnert, die Zeitungsanmeldungen, der national-liberale Abgeordnete Prof. Dr. Kühnmann habe Selbstmord begangen, seien falsch, ebenso falsch wie die Meldung, Prof. Kühnmann habe einen fremden Brief rechtschuldig angeknipst.

Wilhelmshaven, 20. Nov. Der Amerikaner Dewar, der bei den Wettspielen in der Nordsee von dem Kooktschoner von Mangeroo gerettet wurde, sandte an die Befehlsung eine Belohnung von 600 Mark.

Innsbruck, 20. Nov. In der Reichsrats-Sitzung machte für Innsbruck wurde der Sozialdemokrat Holzhammer gegen den Deutschfreiwilligen Kohn gestimmt.

Paris, 21. Nov. Nach einer unter dem Vorhine des kaiserlich zur royalistischen Partei übergetretenen Akademikers Vemaitre abgehaltenen Versammlung der Ligue de l'Action française, veranstalteten mehrere 100 junge Leute auf dem Boulevard St. Germain eine antirepublikanische Kundgebung, wobei es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und der Manifestanten kam.

Paris, 21. Nov. Nach einer in der Nacht eingetroffenen Nachricht, ist die Lage des bei Naccio gescheiterten Panzerkreuzers „Condé“, der im Jahre 1902 mit einem Kostenaufwand von 28 Millionen Francs gebaut wurde, sehr kritisch.

Paris, 21. Nov. Der Wäbriige Remi Couillard, der Kammerdiener der Witwe des Malers Steinheil, deren Gatte und Schwiegermutter vor einigen Monaten ermordet wurden, wurde gestern unter dem Verdacht verhaftet, den Mord verübt zu haben.

Paris, 21. Nov. Der Kolonialminister erhielt ein Telegramm vom Generalgouverneur von Indochina aus Tonkin, wonach in der Provinz Bac Giang ein Zusammenstoß zwischen einer Truppenabteilung und einer Piratenbande stattgefunden habe.

Dyris, 21. Nov. Bei des Königs Rückkehr von Coimbra nach Oporto kam es zu Demonstrationen für und gegen ihn. Die Cafés und die öffentlichen Plätze wurden von den Truppen geräumt.

New York, 20. Nov. In der heutigen Verhandlung des Prozesses auf Auflösung des Deltrustes vor dem obersten Gerichtshof gab Rockefeller im Kreuzverhör zu, daß das ursprüngliche Kapital der Oil-Company 56 Millionen Dollars betragen habe, während sich der Gewinn in den Jahren 1899-1907 auf 570 Millionen Dollars belaufen hätte.

Die Feier des Stiftungsfestes der Universität Heidelberg.

in Heidelberg, 21. Nov. (Privattelegramm unseiner Korrespondenten.) Großherzog Friedrich II. von Baden traf heute früh 9.56 Uhr in Begleitung des Staatsministers Dr. Freiherrn v. Dusch und des Geh. Oberregierungsrates Dr. Böhm auf dem hiesigen Bahnhof ein.

einer deutschen Bühne gespielt haben und wandte sich an den Direktor der königlichen Schauspiele in Berlin. Als einzige Antwort kam die Anfrage, an welchem Tage Dumas „Die Räuber“ sehen wolle.

Berliner Premieren. Unser Berliner Bureau telegraphiert uns unterm 20. Nov.: Heute abend fanden zwei interessante Premieren statt, wenigstens Premieren, für die sich das Publikum in letzter Zeit zu interessieren pflegte.

Nach der Krise. * Hamburg, 20. Nov. In einer sehr stark besuchten öffentlichen Versammlung der vereinigten Liberalen, in der Dr. Brabant und Dr. Petersen sich gegen das persönliche Regime Wilhelms II. wandten, wurde eine Resolution angenommen.

Die Krise auf dem Balkan. * Sofia, 20. Nov. Dem halbamtlichen Blatte „Brama“ zufolge hat Handelsminister Vaptschew nur über die Ablösung des Betriebes der Orientbahn zu verhandeln, während die übrigen Fragen auf einen späteren Zeitpunkt zurückgestellt werden dürften.

Berliner Brautbericht. (Von unserem Berliner Bureau.) Berlin, 21. Nov. Der sozialdemokratische Abgeordnete Hubert erlitt am Mittwoch abend, als er von einer Bergarbeiter-Versammlung zurückkehrte, in seiner Eisenwohnung einen Miltsturz.

Die Unterredung des Kaisers mit dem amerikanischen Journalisten Hale.

Berlin, 21. Nov. Aus New York wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Der vom „American“ veröffentlichte Auszug des zurückgegangenen Interviews begegnet in Amerika starkem Zweifel. Die wesentlichen Punkte der neuen Veröffentlichungen sind folgende: Der Kaiser soll sich besonders eingehend über die ostasiatische Frage geäußert haben, wobei er die Politik Englands scharf beurteilt habe.

Wir bedauern diesen neuen Zwischenfall und können nur von Herzen wünschen, daß das auswärtige Amt alsbald in die Lage gesetzt wird, die Veröffentlichung des New Yorker Blattes zu dementieren und sie als ein Mandat des internationalen antideutschen Pressesyndikats zu entlarven.

Dollwirtschafft.

Braunkohlen-Brikett-Verkaufsverein, G. m. b. H., Köln.

Die Herstellung an Braunkohlenbriketts betrug: im Oktober 1908 (27 Arbeitstage) 306 428 Tonnen, im September 1908 (26 Arbeitstage) 293 594 T., im Oktober 1907 (27 Arbeitstage) 292 743 T., im September 1907 (25 Arbeitstage) 281 288 Tonnen.

„Blanc Berg“ aufgeführt. Seine Freunde versuchten einen Erfolg zu erzwingen und Max Halbe erschien auch mehrfach vor den Gardinen.

Groß. Bod. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Wappspiel Adolf Lutzmann.

Parthe.

Die gestrige Aufführung der „Parthe“ hat fast nach einem musikalischen Ereignis aus. Das Haus war außerordentlich voll, der nicht mehr ganz neuen Oper mindestens auffiel, das Publikum in guter Stimmung.

Volkswirtschaft.

Wahl n. Freitag, N. G. in Neustadt a. S.

Die in der Generalversammlung vom 16. April 1907 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 1 Mill. Mark auf 3 Mill. Mark ist nunmehr als durchgeführt ins Handelsregister eingetragen.

Amberger Bierbrauerei N. G. (zum Franziskanerkloster in Amberg. Der Aufsichtsrat schlägt der auf den 14. Dez. anberaumten Generalversammlung bei erhöhten Abschreibungen und Rückstellungen 6 Proz. Dividende (wie i. V.) vor.

Düsseldorfer Eisenhütten-Gesellschaft, Düsseldorf. Der Aufsichtsrat schlägt für 1907/08 wieder 13 Prozent Dividende vor, wobei R. 77 000 (f. B. R. 54 049) Vortrag stehen.

Levante-Ges. Unter dem Namen Levante-Ges. G. m. B. H. ist eine neue Gesellschaft mit einem Kapital von M. 100 000 gegründet worden, als deren Zweck die Übernahme von Vertretungen von Meeres- und Handels-Gesellschaften insbesondere in der Levante bezeichnet wird.

Die Deutsche Palästina-Bank dürfte wieder 6 Prozent (wie im Vorjahr) Dividende in Vorschlag bringen.

Telegraphische Börsenberichte.

Effekten.

Table with columns: Kurs vom 19., 20., Kurs vom 19., 20. and various stock symbols like Gold auf 24 Std., Reichsbank, etc.

Produkten.

Table with columns: Kurs vom 19., 20., Kurs vom 19., 20. and various commodity prices like Baumwolle, Getreide, etc.

New York, 20. November. Produktenbörse. Weizen. Angeregt durch ermüdigende Kabelberichte, Käufe der Kommissionshäuser, bessere Exportnachfrage und Deckungen der Baifstiers, eröffnete der heutige Markt in fester Haltung, mit Dezember 1/4 c. höher; dann Preise weiter steigend auf ungünstige Ernteberichte aus Argentinien und auf Klagen über Trockenheit aus den Winterweizengebieten.

Verkäufe für den Export: 3 Bootladungen. Umfang am Terminmarkt: 20 000 Bushels. New York, 20. Nov. Kaffee fester auf bessere Nachrichten aus Frankreich, Hausunterstützung auf Deckungen der Baifstiers. Schluss behauptet.

Table with columns: Kurs vom 19., 20., Kurs vom 19., 20. and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

San Francisco, 20. Novbr. Weizen stetig. Chicago, 20. November. Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn des heutigen Verkehrs fest, mit Dezember 1/4 c. höher.

Mannheimer Petroleum-Rotierungen vom 21. November. Amerikanisches Petroleum bisindien a. Gallons M. 10.45 in Barrels per Baggan M. 23.25. Oesterreichisches Petroleum in Galv-Barrels M. 22.70 bei Bagganbauung in Cisternen M. 18.00 netto per 100 kg netto ab Tankanlage Mannheim.

Table with columns: London, 20. Nov. (Schluss) Kupfer, Eisen und Metalle. Various commodity prices.

Table with columns: Weizen, Roggen, Mais, Hafer, etc. and various commodity prices.

Table with columns: Wasserkraftsnachrichten im Monat November. Vegetationen Datum: 16., 17., 18., 19., 20., 21. and various water power statistics.

Bitterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, Lufttemperatur, etc. and weather observations.

Höchste Temperatur den 20. November 7.5° Tiefste vom 20./21. November 1.5°

* Rittmägliches Wetter am 22. und 23. Nov. für Sonntag und Montag ist vielfach bedecktes, zeitweilig nebligtes und auch zu Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Geschäftliches.

* Ueber Reclams Universal und Welt und Haus liegen einem Teil unserer heutigen Stadttafel Prospektie bei.

* Ein „glänzendes“ Geschäft in des Wortes buchstäblichem Sinne, so kann man den neuen Laden nennen, welchen die Mannheimer Firma Gebr. Schwabenland, Hofflieferanten, Spezialhaus für gelegene Kücheneinrichtungen, in der Heidelbergerstraße (O 7) eröffnet hat.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönefelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joss.

Knorr's Erbswurst and Suppenwürstchen. Advertisement for Knorr's products, including a recipe for 'Kocher mit Knorr'.

Ein Kraftspender für Jung und Alt. Advertisement for a health product, mentioning a testimonial from a family in Aschaffenburg.

Hur Weckerle's Sänger-Pastillen. Advertisement for throat lozenges, mentioning a testimonial from a singer.

Zwangs-Versteigerung.
 Montag, 23. Novbr. 1908
 nachm. 2 Uhr
 werde ich im Landlokal Q 4, 5
 hier gegen bare Zahlung im
 Vollstreckungswege öffentlich
 versteigern: 66843
 1 Piano, Möbel u. Versch.
 Mannheim, 21. Nov. 1908.
 Saas, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.
 Montag, 23. Novbr. 1908,
 nachmittags 2 Uhr
 werde ich im Landlokal
 Q 4, 5 folgende zur Konkurs-
 masse M. Vorgenicht ge-
 hörigen Gegenstände im Auf-
 trag des Rechtsanwalts Noe-
 diger hier gegen bare Zahlung
 öffentlich versteigern:
 1 größere Partie Fast-
 nachsartikel, Papier,
 Couverts, ca. 12000 St.
 Einheitskarten, 1 Partie
 Lineale, Gratulations-
 karten, Romane, Bücher,
 Bücher, Geschäftsbücher,
 Schulhefte, Zigarren, 1
 Fahrrad, 1 Kasten mit
 ca. 30 kg Feuerwerk, 2
 Stadtbilder, sowie verschie-
 dene Schreibmaterialien und
 Gegenstände. 66848
 Mannheim, 21. Nov. 1908.
 Weiler,
 Gerichtsvollzieher, L 4, 12.

Zwangs-Versteigerung.
 Montag, 23. November 1908,
 nachmittags 2 Uhr,
 werde ich im Mannheimer Land-
 lokal Q 4, 5, gegen bare Zahlung
 im Vollstreckungswege öffentlich
 versteigern: 66847
 Möbel und Gegenstände
 verschiedenes Art.
 Mannheim, 21. Novbr. 1908.
 Weiler, Gerichtsvollzieher,
 L 4, 12.

Freiwillige Versteigerung.
 Montag, den 23. d. M.,
 nachmittags 2 Uhr,
 werde ich im Auftrag des Herrn
 Wittekindt hier im Hause
 N 4, 9, gegen bare Zahlung
 öffentlich versteigern:
 2 Bettstellen mit Holz, 2 Klei-
 derstühle, 2 Kommoden, zwei
 Küchenschänke, 2 Waschtische,
 2 Tische, 1 Dreh (Wärmehel-
 leitung), 2 Zimmeröfen, 2 Dampf-
 öfen mit Geflügel, 1 email.
 Gussbadwanne, 1 Aquarium
 und Kuberel. 66849
 Mannheim, 21. Novbr. 1908.
 Hoffer,
 Gerichtsvollzieher.

Stellen finden
 Lühiges Mädchen
 für Küche und Hausarbeit in
 gutes Haus per 1. Dez. geht.
 66845 L 15, 15, 2 Z.

kleiniges Mädchen
 für Weinrestaurant per 1. De-
 zember gesucht. 66842
 Röh. C 3, 4.

Mietgesuche
 Ein leerer Parl.-Zimmer als
 Bureau per 1. Januar zu
 mieten gesucht. Objekt unter
 31553 an die Erpbt. d. Bl.

Möbl. Zimmer
 U 3, 10 part., gut möbl.
 Wohn- u. Schlaf-
 zimmer an drei Herren ev. auch
 einzeln lot. p. verm. 61255

Mannheim
 04, 111
RUDOLF MOSSE
 Annoncen-
 Annahme f.
 all. Zeitung

Rentenvilla
 in Heidelberg
 herrschaftlich, in vornehmer, freier
 Lage, ganz im Grünen, nahe bei
 Schlossgarten und Wald, Park,
 Garten und Pflanz, ist zu ver-
 kaufen. Offerten unter P. K. 4141
 an Rudolf Mosse, Heidel-
 berg. 6005

Restaurant
 zu pachten. Offerten unter
 D. 596 F. M. an Rudolf
 Mosse, Mannheim. 8005

Rechtshülfe. Haus für
 Krankenlager, Stein-
 schmelzwerk u. Postalle-
 weichenstoffe sucht einen
tücht. Vertreter
 gegen hohe Provision, der
 bei den besten Verhältn.
 im Großhandel haben
 wohnt, aus Willy beim ein-
 geführt ist. Angebote unter
 D. 2. 1858 an Rud. Mosse,
 Düsseldorf. 8006

Lühige redigewandte
Vertreter
 verlangen durch den Betrieb
 einer konkurrenzlosen leicht-
 verdaul. Spezialität hohes
 Einkommen. 8.09
 Offerten unter P. K. 4586
 an Rudolf Mosse, Karlsruhe,
 in Baden erbeten.


Conrad Tack & Cie., Burg
 b. Mgdg.
 Verkaufsgeschäft **nur S 1, 1, Breitestrasse.**
 Mannheim:

Unsere Spezial-Erzeugnisse in
„Original-Goodyear-Welt“-Stiefeln
 für Damen und Herren entsprechen voll und ganz
 den Anforderungen eines erstklassigen Fabrikats.

Modernste Formen! **10⁵⁰** Mk. **12⁵⁰** Mk.

 Auserlesenes Material! **10⁵⁰** Mk. **12⁵⁰** Mk.

16, 25, 32, 50 Kerzen
25-160 Volt
Gleichstrom
Wechselstrom
Lantallampe
50% Stromersparnis
Überall erhältlich

1909  1909

Adressbuch von Mannheim

Die verehrl. Firmen, Vereine und Gesellschaften werden höfl. gebeten, die ihnen zugegangenen Berichtigungsblätter alsbald an den Verlag zurückzusenden und etwaige Aenderungen — sofern dies nicht bereits geschehen — sofort mitzuteilen. Sollten die Rundschreiben nicht an die richtige Adresse gelangt sein, so bitten wir, solche bei uns abzuverlangen.

Die Aufgabe von Reklamen u. Grossdruckzeilen in das Mannheimer Adressbuch wird den titl. Firmen sowie allen Geschäfts- u. Handeltreibenden Mannheims gelegentlichst empfohlen. Es kosten pro Jahrgang

Größere Reklamen	einzelne Zellen in Schriftart:	Anzeigen im Anhang des Adressbuches
zu 6 Pettitel à M. 1.75	Mannheim à Zelle M. 2.—	1/2 Seite . . . M. 20.—
zu 11 1.50	Mannheim 4.—	1/4 M. 15.—
zu 16 1.35	Rhein 8.—	1/8 M. 12.—
ab 20 1.—		

Das Adressbuch gelangt während des ganzen Jahres in die Hände Tausender, es bringen daher Anzeigen und Reklamen in demselben grossen Erfolg.

Bestellungen auf das Adressbuch wollen gefl. unverzüglich aufgegeben werden.

Preis: grosse Ausgabe M. 7.— kl. Ausgabe M. 3.—

Der Verlag, E 6, 2.

Fleisch-, Backwaren- und Milchlieferung.
 Das katholische Bürgerhospital bedarf im Jahre 1909
 ca. 2500 Kilo Fleisch oder Rindfleisch (1. Qual.)
 „ 800 „ Kalbfleisch (1. Qualität)
 „ 500 „ Schweinefleisch u. Backwaren (1. Qual.)
 „ 8500 Pfd. Schwarzbrot 1. Sorte à 375 Gramm
 „ 5400 „ Weisbrot 1. Sorte à 350 Gramm
 „ 23000 „ Südk. Weisbrot à 80 Gramm
 „ 8000 Liter Vollmilch.
 Die Lieferung soll im Submissionswege vergeben werden.
 Schriftliche Angebote hierauf wollen bis spätestens
 Dienstag, 24. November d. J., vormittags 11 Uhr
 verschlossen und mit der Aufschrift „Lebensmittellieferung“
 versehen, auf dem Bureau der Verwaltung E 6, 1,
 wofür die Lieferungsbedingungen eingesehen
 werden können, einereicht werden.
 Die Angebote auf die Backwaren, Fleisch- und Milch-
 warenlieferung haben auf Formulare zu erfolgen,
 welche die Verwaltung kostenlos abgibt. Diese An-
 gebote müssen darauf erfolgen, dass in Buchstaben ausgedrückt
 wird, wieviel Angebot pro 100 Pfd. an jeder Monats-
 rechnung unter Zugrundelegung des jeweiligen Ladenpreises
 der Weisbrot der hiesigen Bäder bzw. der hiesigen Weizen-
 mahlung gewährt wird. Angebote, welche nicht unseren
 Bedingungen entsprechen, werden nicht berücksichtigt.
 Die Angebote bleiben 3 Wochen nach dem obenbezeich-
 neten Einreichungstermin und gegenüber in Kraft.
 Mannheim, den 10. November 1908.
 Stiftungsrat für das katholische Bürgerhospital:
 81965 von Hollander. Diebst.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der . . .
Dr. B. Saas Buchdruckerei G. m. b. H.

Vorteilhaftes Angebot!
Wohnungseinrichtung zu M. 890 netto
 Schlafzimmer in Eichen, hell gewischt
 2 Bettstellen, 2 Nachttische, weiss armor, 1 Waschkommode mit
 Spiegelaufsatz, 1 zweifür. Spiegelschrank
 1 Wohn- u. Speisezimmer in Eichen, mittelf. gew.
 1 Büttel mit Kristallfacette-Verglasung, 1 Divan, 1 Ausziehtisch,
 6 Stühle, 1 Serviertisch
 1 Küche, komplett
 — 10 Jahre schriftliche Garantie. —
W. Landes Söhne, Q 5, 4 Teleph. 1163.

Wiesbadener General-Anzeiger
 Wiesbadener Monats-Nachrichten — Amtsblatt der Stadt Wiesbaden und
 Amtorgan verschiedener Gemeinden Nassaus.
 Moderne interessante Tageszeitung. — Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Paris. —
 Täglicher Depeschendienst über die neuesten Vorgänge in aller Welt — Auserkannst-
 geschriebene Feuilletons. — Reichhaltiger lokaler Teil. — Kommunale Informationen. —
 Gediegene Plaudereien. Freimütige Kritiken. — Spannende Romane aus der Feder der
 besten Schriftsteller unserer Zeit.
 Gut redigierter täglicher Handelsteil, tägliche Fremdenliste, tägliche Veröffentlichung der
 amtlichen Bekanntmachungen machen den Wiesbadener General-Anzeiger zu einem in allen
 Kreisen der Bevölkerung gern gelesenen Familienblatt.

Einziges Mittagszeitung in Wiesbaden u. der ganzen Provinz
 Verbreitungsbezirk: Wiesbaden und die Vororte, Rhein-
 und Maingau, Taunus, Westerwald und blasses Ländchen.
 5 Freilagen: täglich: Feiertage; wöchentlich: Humoristische Blätter,
 Wiesbadener Frauenpiegel, Nassauer Leben, der Landwirt.
 Bezugspreis:
 Durch unsere auswärtigen Filialen
 ins Haus gebracht monatlich 60 Pfg.,
 vierteljährlich M. 1.80. Durch die Post
 bezogen monatlich 60 Pfg., viertel-
 jährlich M. 1.75 ohne Bestellgeld.
 Anzeigenpreise:
 Die 6 gespaltene Feuilletons aus Stadt
 und Regierungsbezirk Wiesbaden 15
 Pfg., aus dem übrigen Deutschland und
 Ausland 20 Pfg., Reklams 50 Pfg.,
 bzw. M. 1.—. Bei Wiederholungen
 und Jahresansatz Rabatt nach auf-
 liegendem Tarif.
 Inserate erzielen durchschlagenden Erfolg.
 Auf Wunsch Probenummern und Kostenanschläge. 81909
 Für Landbewohner bestimmte Maschinen, Waren etc. empfiehlt man am besten
 in der Wochenbeilage des Wiesbadener General-Anzeigers dem „Landwirt.“

Wein- u. liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten
 empfiehlt die
Dr. B. Saas Buchdruckerei G. m. b. H.

Erfolge erzielen Sie
 in Elberfeld-Barmen 78966
 und dem bergischen Industriebezirk (u. a. Solingen, Remscheid,
 Wald, Valberd, Langenberg, Lennep, Ronadorf, Cronenberg etc.)
 durch Insertion in der im 30. Jahrgang erschein. Morgenzeitung

Neueste Nachrichten.

Über das ganze Bergische Land
 verbreitete, volkstümliche, libe-
 rale Morgenzeitung mit ausserst
 kaufkräftigem Leserkreis. r r

Die 6 gespaltene Feuilletons 20 Pfg.,
 Reklams 60 Pfg., Bezugspreis 60 Pfg.
 pro Monat durch jede Postanstalt.
 4 Gratisbeilagen: „Industrie und
 Technik“, „Spiel- u. Sport“, „Kinder-
 Freund“, „Frauen-Rundschau“.

van Houten's Cacao-Stube

Mannheim
0 4, 7
am Strohmart.

Behaglich und vornehm eingerichtet, rauchfreier Erfrischungsraum, Damen besonders empfohlen.
van Houten's Cacao, in tadelloser Zubereitung.
Tee, portions- und tassenweise. 31720
Gebäck, stets frisch, aus ersten Konditoreien.

Einladung zur Erneuerungswahl in den Synagogengerat.

Nr. 2367. Infolge Ablaufs der Dienstzeit werden mit Ende dieses Jahres aus dem Synagogengeratskollegium aus, die derzeit Synagogengeräte:

David Kahn, Fabrikant, August Oppenheim, Privatmann, Sally Reich, Fabrikant, Josef Zimmern, Großkaufmann.

Nach ist infolge Ablebens des Herrn

Synagogengerats

Bernhard Bodenheimer für denselben ein neues Mitglied zu wählen.

Gemäß § 10 der landesherrlichen Verordnung vom 15. Mai 1893 hat somit eine Wahl von 5 Mitgliedern für eine 5jährige Dienstzeit stattzufinden.

Zur Vornahme dieser Wahl wird Tagfahrt auf

Dienstag, den 1. Dezbr. d. J., vormittags 1/11 bis 1 Uhr im Sitzungssaal F 1 No. 2

abgehalten.

Die Ausstretenden sind wieder wählbar.

Die sonstigen Erfordernisse der Wahlberechtigung und Wählbarkeit richten sich nach § 2 der Verordnung vom 26. Oktober 1895 und sind aus den Anschlägen an den Verwaltungstafeln der beiden Synagogen ersichtlich.

Wir laden die Wahlberechtigten zur Beteiligung an der Wahl hiermit ergeben ein.

Wannheim, 11. Nov. 1908.

Der Synagogengerat

Dr. Staabeder, Schriftf.

Berebung von Feilenhauerarbeiten.

Die Feilenhauerarbeiten für den Kreisbezirk Mannheim sind für die Zeit vom 1. Jan. 1909 bis 31. Dez. 1911 zu bereuben. Die besonderen Bedingungen können bei der unten bezeichneten Dienststelle eingesehen oder gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken portofrei bezogen werden. Angebote sind bis 1. Dezember 1908, vormittags 10 Uhr verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Feilenhauerarbeiten“ versehen hierher einzuliefern.

Er. Kaufmännische Institution Mannheim.

Zünftige Annahme

16. Querstraße 34a, 2. Et. l.



Pelzwaren

Gebrüder Kunkel

F 1, 2, Breitestr. Telefon Nr. 3730

Grosses Lager in: 83176

Pelzjacken, Stolas, Colliers, Pelzhüten, Kinder-Garnituren

:: Muffen, Herren-Pelzkragen und -Mützen, Pelzvorlagen ::

zu billigsten Preisen.

5% Rabatt! Bei Barzahlung 5% Rabatt!

Nur solide Kürschnerarbeit. Umänderungen prompt und billigst nach neuesten Modellen.



Taschentücher.

Empfehle Taschentücher, weich u. hart, in rein leinw. 1/2, leinw. 1/2, 1/2 und Seide - größte Auswahl - enorm billig.

Namen und Monogramme werden sofort nach neuesten Zeichnungen eingestrichelt und dafür nur die höchsten Berechn. 79325

Grüne Marken. Praktische Geschenke.

G 5, 9 H. Kahn G 5, 9

N 3, 13. Franz Borho N 3, 13.

Prima Möbel

staunend billig. 82655

Ess- u. Schlafzimmer, Küchen.

N 3, 13. Schlafzimmer von 335 M. an. N 3, 13.

Günstige Gelegenheit!

Gaslüster :: Speisezimmerlampen :: Gaszuglampen

Ampeln, Badeöfen, Email. Badewannen, Gaskochherde

10 bis 20 Prozent Rabatt.

Carl Wagner,

II 5, 5, Seitenbau.

Zurückgesetzte Gaslüster werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben. 79314

Zahn-Atelier Beisser

E 1, 1 Ecke Planken, Bröltestr. E 1, 1

4345 Telephon 4845 8114

Öffentl. Versteigerung.

Montag, 25. November 1908, nachm. 2 Uhr

versteigere in P 5, 4 gemäß § 575 d. H. G. B.

auf Rechnung eines Dritten 83181

1 Fass, 250 Bund engl. Kranzdärme (186 kg.)

öffentlich an den Meistbietenden.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Griz Best, Auktionator, P 5, 4. Tel. 6405.

Haasenstein & Vogler AG

Anerkennung-Ausgaben für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt

Mannheim P. 2, 1, Tel. 405.

Gesucht wird

technischer 4834

Betriebsleiter

für große anlaufende

Speisefabrik

welche vornehmlich Gefam und Wurstwaren verarbeitet. Nur solche Bewerberinnen, welche nachweislich längere Zeit ähnlichem Betriebe vorgestanden haben, technische Bildung besitzen und auch in der Administration verschiedenes Detail erlernen sind, werden Offerten mit Angabe höherer Tätigkeitsalter, Familienstand und Gehaltsanspruch unter Aufschrift: „Speisefabrik 8808“ an Haasenstein & Vogler, Berlin W 8 senden.

Bestens eingeführte Gesellschaft

sucht für 4846

Unfall- und Haftpflicht-Versicherung

einen geeigneten Herrn als

Haupt-Agenten

anzustellen. Denselben wird größeres Entgelt übertrag.

Hohe Provision.

eventuell 3 rum. Offerten unter V. 404 an Haasenstein & Vogler, A. G., Rastattstr. 10, 11.

Lehrmädchen

braves Lehrlingsmädchen gesucht für Damenkleidererei 66812

C 2, 19.

Sammlung

zu Gunsten der Verunglückten auf der Zeche Raddob-Hamm.

Transport 708.55 Mark

Es gingen bei uns ein von: 118.50 Mark

S. H. 100.—, G. B. Rederau 5.—, 118.50 Mark

118.50 Mark

Sur Entgegennahme von weiteren Gaben ist field gerne bereit

Die Expedition des General-Rupigers

Bad. Neueste Nachrichten.

: Madeira Taschentücher:

: Bielefelder Taschentücher:

: Madeira Damen-Wäsche:

bedeutend unter Preis

B. Strauss-Maier, C 2, 8.

Telephon 3200 7598

„Merkur“

Mannheimer Privat-Detektiv-Bureau

S 1, 9, 11. - Telephon 3018, 81518

betragt liberal gewissenhaft und diskret Ermittlungen

über Vermögens- u. Familienverhältnisse und Verleumdungen

sowie Erforschungen nach Beweismaterial in Kriminal- und Zivilprozessen. Ordentliche Beobachtungen und Überwachungen. Beschaffung von Beweismaterial in Gerichts- und Klimateationsprozessen. Strengste Diskretion.

„Puppenklinik“ D 4, 17.

Kranke Puppen finden vollständige Wiederherstellung, Arm- u. Beinbrüche werden geheilt, neue Köpfe aufgesetzt, Augen schlafen eingeseht. Neue Perrücken.

Patienten werden bald erdeten. 81113

Puppen verschiedener Art am Lager.

Chr. Richter, D 4, 17.

81113

MANNHEIMER WKSTÄTTEN
:: für dekorative ::
:: Flächenkunst ::
Inh.: B. Feistel-Rohmeder
Friedrichsplatz 19

Verkauf

Gelegenheitskauf

Schönes stilles Automobil mit amerik. Verbed, 4 Col., 18/24 H.S., Wagner u. Batterieantrieb, billig abzugeben.

Näheres unter Nr. 6844 an die Expedition dieses Blattes zur Weiterbeförderung.

Arbeitsstufen von 3.20

1.30 am sehr billig abzugeben

C. 2, 9 81282

Stellen finden

Erfindung.

Einen tüchtig Kaufmann

ist Gelegenheitskauf, durch

Übernahme eines kleinen

Erfindungs (Wohlfühl) für

eine sichere Erfindung zu

erwerben. Hoher Gewinn wird

buchmäßig nachgewiesen. —

Abgabe erfolgt wegen außer-

wichtigem Zeitungs-Unter-

nehmen. 81487

Bewerber, welche über einige

tausend Mark verfügen, wollen

Offerten unter O. X. 205

postlagernd Mannheim

abgeben.

Die General-Agentur einer

Verkehrs- u. Geschäft-

sucht

für die Requisition im Bereich

gewandte Herren

gegen hohe Provision. Offert.

unter Nr. 81514 an die Expedi-

tion.

Werbung u. Anzeigen.

Lagerist u. Expedient gesucht.

Jung. Mann. 17. u. 18. J. b. d. d. d.

1898 u. 1898 a. d. d. d.

Ein Fräulein

das mit Bureauarbeiten vertr.

per 1. Jan. gew. u. d. d. d.

Offert. unter Nr. 81512 an d. d. d.

Auf gleicher Höhe!

Roman von Hans von Helldorfer.

(Nachdruck verboten.)

27) Fortsetzung.

„Ach — ist das schön!“ sagte Franzel, und seine Augen glitten über das herrliche Bild. Er hielt das Glas noch immer unangewandt zwischen den Fingern.

„Trink und freu' Dich, daß Du jetzt nicht in der Residenz hochst, oder müdest Du, daß jetzt ein paar von jenen vertrockneten, vornehmen Hofleuten den Hof zu uns herauf gestiegen kämen?“

„Wie kannst Du nur im Anblick all dieser Herrlichkeit an so etwas denken!“

„Nun, ich freu' mich“, sagte Hardegg vergnügt, „daß ich recht weit davon bin, und daß mir keiner von all dem Stacheln- und Dornenwimmel hier mein Wohlbedinden stören kann.“

„Ich auch“, stimmte Franzel zu.

Wie sie so besaßen und dem mitgenommenen Essen beide tapfer zusprachen, rollte ein kleiner Stein von oben herab zu ihren Füßen nieder.

Franzel hob ihn auf und betrachtete ihn.

„Das hat was zu bedeuten, Joseph; ich bin etwas abergläubisch in solchen Dingen.“

„Das weiß ich“, spottete Hardegg. „Nimm Dir das Steinchen zum ewigen Andenken mit, tu's in eine Glasflasche und häng's über Dein Bett! Denn kannst Du ja auf das geheime Schicksal lauern, was Dir denn in diesem Steine angekündigt hat.“

Franzel steckte den Stein wirklich zu sich. Hardegg sah ihm mit einem zufriedenen Nicken zu.

„Ein Mann muß nicht abergläubisch sein, das ist ein Beweis von Schwäche, das soll er den Frauen überlassen, Franzel!“

„Glaubst Du, daß die Baronin Ilka abergläubisch ist?“

„Ich habe sie nie danach gefragt; aber sage mal, wie kommt Du nun wieder auf diese Frau, wir sprachen doch eben über ganz etwas anderes?“

„Ich denke immer an sie, wenn Du etwas sagst, das die Frauen in meinen Augen herabschleichen soll, und dann frage ich mich, ob Du dabei nie an sie denkst, und ob das, was Du den Frauen Unschönes und Häßliches andichten willst, auch auf sie passen könnte.“

Hardegg hatte seitwärts in gelockerten Heideboden gegriffen, nun hielt er einen beträchtlichen Stein hoch empor und warf ihn mit einer kraftvollen Schwingung mitten in die klare Luft

hinein. Einige Sekunden später hörten sie ihn dumpf unten im Heidegrunde anschlagen.

Wenn da nun einer die Fahrtstraße passiert, meint er vielleicht auch, es sei ein Geschid, das sich ihm verfinde, oder die abgehiebene Seele einer Unglückseligen, die sich auf diese Weise bemerklich mache! Und ich sehe hier oben und spiele Vorlesung,“ spottete Hardegg.

Wieder wich er seinen Fragen aus, er dachte mehr denn je an Ilka.

Jetzt hörte man deutlich oberhalb des Geräusch menschlicher Schritte. Hardegg hatte sich erhoben und spähte hinauf. Dann setzte er sich wieder und lächelte dabei.

„Das Geschid naht, Franzel, es ist Manasse. Ich mag den alten, schönen Fuchs wohl leiden. Er handelt hier mit Getreide und vermittelt allerlei Käufe im geheimen. Meine Hörster behaupten, er wolle alles.“

Hardegg fixierte den Alten, der schon von weitem sein Köpchen bog.

„Daß ich mit doch gedacht, daß ich würd' treffen den Herrn Grafen selber“, dienerie der Ankömmling, und mit einem Blick auf Franzel: „Ein Verwandter von dem Herrn Grafen?“

„Nein, mein Freund, Herr Rothorn.“

„Daß ich mir gedacht! — Kommt der Herr wegen dem Wolbe?“

„Nein!“ Hardegg lachte, daß es schallte. Es war gar zu lustig, Franzel hier als Geschäftsmann geklopelt zu sehen, mit etwägigen Kaufabsichten auf sein geschlagenes Oel.

Der Alte hatte sich inzwischen auf einem Baumstamm niedergelassen. Er hatte offenbar noch etwas auf dem Herzen.

Noch einer Banje fing er wieder an.

„Der Herr Graf haben doch schon gehört, daß der Waldauer Baron gestorben ist?“

„Nein!“

„Nun, er ist tot seit einigen Tagen, ohne Erben, ohne Frau und ohne Kinder. Waldau wird verkauft, und ich mach' 's Geschäft!“

„Gratuliere“, bemerkte Hardegg und zwinkerte lustig mit den Augen. „Und wenn wollen Sie es zum Verkauf vorschlagen?“

Der alte Mann machte ein schlau's Gesicht. „Zwei habe ich, die 's brauchen können. Die königliche Hofkammer, wegen dem schönen Wald, oder die Baronin Waderotti.“

Franzel zuckte zusammen. Er sah auf Hardegg, in dessen Augen es unwillkürlich um einen Schein dunkler wurde.

„Und weshalb das?“ fragte Hardegg gleichgültig.

„Nun, ihr schönes Schloß liegt doch am schwarzen See, und

all die Wälder rundherum. Nur an der einen Seite sieht ein ganz kleiner Streifen von dem Waldauer Grund und Boden da-

zwischen. Das hat sie oft verbrochen, die Frau Baronin. Solange sie noch lebte in Frieden mit dem Waldauer Baron, hat sie nicht gekümmert jener schmalen Streifen Wald — der wie ein

Reiß ist gehoben zwischen ihre Buchen und Tannen. Aber später, als sich der jetzt verstorbenen Herr 'nen gepfefferten Korb geholt von der Gnädigen — lag er immer auf Anstand und

schob ihr alle Kapitalstücke weg. Ich hab' selbst gedacht, es sei nicht nobel, aber so ein gekränktes Herz kommt wohl in 'nen unnormalen Zustand — und die armen Viecher im Wald müssen

nachher ausbaden das Gefäß.“

„Also Sie kommen direkt aus Waldau und gedenken das Geschäft sofort in Gang zu bringen?“

„Ja und nein, wie man's nimmt“, sagte Manasse und wiegte die Hände hin und her. „Nennen die Herren das Schloß des Waldauer Barons?“

Hardegg verneinte.

„Nun, so ein Schloß — für einsame Träume und Gedanken. Ganz weis — bis zu den Turmpfeilen! Die sind grau und von 'nem kostbaren Silberblech. Die weigen Mauern hieselbst sind im schwarzen See, und die Schwäne ziehn d'rum herum. Sehr schön! — Der Herr Graf sollten es kaufen — mit dem großen Kapital von geschlagenem Holz — da oben!“

Er sah leuernd auf beide. Er merkte immer mehr, wie sehr sie der Fall interessierte.

„Nein, ich werde es kaufen!“ sagte Franzel plötzlich so schnell, daß Hardegg nicht vorher antworten konnte. Er hatte bis dahin fast teilnahmslos zugehört, nun richtete er sich entschlossen auf und hielt den Blick der erkant auf ihn gerichteten Augenpaare aus.

„Aber Franzel!“ rief Hardegg, er trante wirklich seinen Ohren nicht.

Manasse blinzelte Franzel an und sagte schlau: „Dobes der Herr auch Kapital? Die Erben woll'n nur 'nen lauffähiger Käufer und 'nen reinen Tisch, zur Vermeidung von Streit und Unfrieden!“

„Ich hab' Sie vor aus. Der Preis spielt keine Rolle.“

„So — so“, bemerkte Manasse wieder.

„Aber Franzel, Du mußt Dir den Verstand doch erst anschauen“, warf Hardegg ein, „man lauft net die Kuh im Sack!“

Er unterbrach eine Bemerkung, daß der Vater Franzels sich wahrscheinlich im Grabe umdrehen würde, wenn er die Art, mit der Franzel dieses Geschäft handhabte, mit anhören müßte!

Fortsetzung folgt.

Stenographischer Reichstagsbericht

des

Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

194. Sitzung, Freitag, den 20. November.

Am Tische des Bundesrats: Fürst Bälou, Dr. Sydow, v. Bethmann-Hollweg, Zwele, Frhr. v. Rheinbaben u. a.

Präsident Graf Stolberg eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten mit der Verlesung folgenden Schreibens des Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses: „Das ungarische Abgeordnetenhause hat mich in seiner Sitzung vom 18. d. Mts. beauftragt, dem deutschen Reichstage anlässlich des Grubenunglücks zu Hamm die Kundgebung des tiefsten Beileids im Namen der ungarischen Nation zukommen zu lassen. Mögen auch angesichts eines derartigen unglücklichen Massenunglücks die Völker sich über alle Gränzen hinweg vereint fühlen zur Verrückung des Leidens, so erbitte ich unser Abgeordnetenhause doch auch selbst damit, daß es dem deutschen Volke seine aufrichtige Teilnahme tief erschüttert ausdrückt. Ich bitte, das dem deutschen Reichstage mitzutheilen. Der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses.“ (Beifall.)

Präsident Graf Stolberg fügt hinzu: „Ich habe dem Präsidenten den Dank des Reichstages für diese hochherzige Tat übermittelt. Sie sind damit einverstanden.“ (Beifall.)

Der Abg. v. Chlapowa-Chlapowski, Bonifacio bei Kofen (Wolg.) hat sein Mandat niedergelegt.

Als erster Punkt stehen auf der Tagesordnung die Interpellationen desentrums und der wirtschaftlichen Vereinigung über das Grubenunglück.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt, daß die Beantwortung mit Rücksicht auf die heutige Verhandlung des Abgeordnetenhauses am Dienstag erfolgen wird.

Die erste Lesung der Reichsfinanzreform.

(Zweiter Tag.)

Abg. Freiherr v. Rittschhausen (Kant.):

Mit den großen Gesichtspunkten des Reichsanwalters sind wir einverstanden und auch mit den allgemeinen Ausführungen des Schatzsekretärs. Leider sind die Denkschriften, die uns die wirtschaftliche Prüfung ermöglichen sollen, noch immer nicht fertiggestellt, und wir sind auf privates Material angewiesen. Aber auch dieses gibt uns die Überzeugung, daß eine weitere Steuerbelastung des deutschen Volkes möglich ist. Sie ist notwendig aus politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Gründen. Jeden Patriot muß es berühren, wenn er sieht, wie das Ausland mit Wohl und Ansehen unsere Finanzlage schreißt. Man mißachtet uns in einer Weise, die mit unserer nationalen Würde nicht verträglich ist. Es kann aber noch ernstlicher werden; es kann leicht kommen, daß es sich nicht mehr nur um unsere Würde, sondern auch um unsere nationale Existenz handelt. Wirtschaftlich sind wir nicht gefestigt, bei dem Zustande, wie er jetzt ist. Darum ist die Finanzreform absolut erforderlich. Die finanziellen Verhältnisse in Deutschland sind viel ungünstiger als in Frankreich; das Steuerwesen ist in Frankreich viel besser geordnet. Mit den Grundfragen über die Schuldentilgung und Amortisation neuer Anleihen sind wir einverstanden. Die Steuerreform wird besonders erschwert durch die Verdrängung der Steuerhöhen im Reich und in den Einzelstaaten; diesen Zustand müssen wir aber unter allen Umständen aufrecht erhalten. Einheitlichkeit über die einzelnen Steuern wird wohl bei keiner Partei sein. Mit der Erbschaftsteuer ist ein großer Teil meiner Partei nicht einverstanden und wird sich ablehnen verhalten.

Immerhin sind wir bereit, auch diese Steuer zu diskutieren. Für das Brennererzeugnis erwünschten wir wie für die anderen Gewerbe, die mit neuen Steuern belegt werden sollen, vor allem eine endgültige Regelung für lange Zeit und damit Ruhe und Frieden. Irrendwischen Monopol im Brennererzeugnis stehen meine Freunde nach wie vor antipathisch gegenüber. Die Frage ist nur die, ob wir bei diesem Gesetz nach Sympathie und Antipathie werden abstimmen können. — Vom Standpunkte des Produzenten habe ich keinerlei Bedenken gegen eine höhere Besteuerung des Branntweins. Aber sie findet ihre natürliche Grenze in dem Widerstreben des Konsumenten. Wird die Besteuerung so hoch getrieben, daß der Konsum von Branntwein sich erheblich verringert, so leidet nicht nur der Staatseinkommen, sondern auch die Fleischernahrung des deutschen Volkes. Die Vorlage geht, wenn nicht über diese Grenze hinaus, so doch an sie heran. Dagegen scheint mir das Bier vielleicht eine etwas noch stärkere Belastung zu vertragen.

Bei der Tabaksteuer kommt nicht zunächst die Belastung des Verbrauchers in Betracht, sondern vor allem die Gefährdung des Tabakbaues und der Industrie. Wir behalten uns in dieser Beziehung die endgültige Stellung nach vor. Jedenfalls trifft der Regierungsentwurf im großen und ganzen das Richtige. Die Vonderrolle scheint am wenigsten schädlich zu sein.

Die Plaksteuer findet bei uns keinen Gegner. Wenn das Plakwesen etwas eingeschränkt wird, so ist das nur ein Segen. Andererseits wissen wir, daß jede Inskriptionssteuer große Bedenken hat. Wir werden erst prüfen müssen, ob die Presse diese Steuer wirklich abwählen kann. Mit der Gas- und Elektrizitätssteuer, die eine Kraft- und eine Lichtsteuer darstellt, sind wir im allgemeinen einverstanden. Wir erziehen damit indirekt die Kommunen zur Sparsamkeit. (Chol. links.)

Im Namen aller meiner politischen Freunde habe ich zu erklären, daß wir uns mit der Nachschußsteuer nicht befreunden können. (Beifall.)

Aber wenn die Nachschußsteuer wegfällt, so entsteht ein Loch im Finanzplan der Regierung, und man könnte mich fragen, wie ich es auszufüllen gedenke. Da lehne ich zu dem A und O meiner Ausführungen zurück, zu der Tatsache, daß der Bedarf von 500 Millionen Mark überhaupt noch nicht im einzelnen nachgewiesen worden ist. Die Reichsfinanzreform soll weiter das finanzielle Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten ordnen. Eine dauernde Festlegung der Reichsbeiträge erscheint uns gerade jetzt schwieriger als je. Auch wir wünschen nicht, daß das Einnahmewilligkeitsrecht des Reichstages geschmälert wird, und sollte die Deinde der Reichsbeiträge brechen, so müßten wir alsbald eine zweite Deinde lassen. Sollte zu unserem großen Leidwesen es nicht gelingen, den nötigen Bedarf des Reiches durch Steuern zu decken, so bliebe doch nichts anderes übrig als die Erhöhung der Reichsbeiträge (Zurufe: Ganz unmöglich). d. h. die indirekte Veranzahlung der Reichsbeiträge zu den Löhnen des Reiches. Jedenfalls hätten wir es für eine nationale Pflicht, der Reichsfinanzreform abzuweichen. Wir werden bemüht sein, die Interessen aller Stände gerecht abzuwägen zum Wohle des Ganzen. (Beif. Beif. rechts.)

Abg. Wegner (Sag.):

Die gestrige sogenannte finanzpolitische Rede des Reichsanwalters forderte Gleichmäßigkeit und Stetigkeit für unsere Gesamtpolitik. Aber der Reichsanwalt hat uns keinerlei Mitteilungen über seine jüngste Unterredung mit dem Kaiser gemacht, besonders nicht darüber, ob und welche Garantien der Kaiser dafür gegeben hat, daß die Sicherheit des Reiches und seiner Finanzen nicht mehr durch das persönliche Regiment gefährdet wird. (Sehr gut bei den Sog.) Die persönliche Auffassung des Kaisers von der Weltpolitik hat zu den ungeheuren Ausgaben für den Militarismus zu Wasser und zu Lande geführt, die Unguverlässigkeit des persönlichen Regiments erzeugt Unruhe im Inneren und Äußeren und bringt das Reich in Gefahr. (Sehr maßvoll bei den Sog.) Das Volk, das Gut und Blut für die Sicherheit des Reiches opfern soll, verlangt Garantien dafür, daß die Kräfte nicht durch die Politik des persönlichen Regiments vergebend werden. (Unruhe rechts.) Der Reichstag darf keine Pseunne neue Steuern bewilligen, bis er nicht volle Garantien dafür hat, daß alle politischen Unternehmungen nur mit seiner vorherigen Zustimmung begonnen werden. (Sehr gut links.) Da der Reichsanwalt uns keinerlei Auskunft darüber gegeben hat, werden wir diese Angelegenheit demnächst weiter verfolgen und speziell befehlen. (Lachen und zunehmende Unruhe rechts.) Die Erklärung im „Reichsanzeiger“ bringt uns jedenfalls keinerlei Garantien vom Kaiser, sondern ist als Kriegserklärung des Kaisers an die konstitutionellen Forderungen des Reichstages aufzufassen. (Sehr gut bei den Sog., förmliche Unterbrechungen rechts.) Abg. v. Oldenburg (Kant.) ist aufgesprungen und ruft mehrmals sehr laut durch den Saal: Zur Sache! Zur Sache! (Lachen des Präsidiums.) Die Finanzen des Reiches sind durch die Politik des persönlichen Regiments gerettet worden. (Sehr wahr bei den Sog., lautes Lachen rechts.) Darum ist die erste Voraussetzung einer Reichsfinanzreform die Befreiung des persönlichen Regiments. (Lachen rechts.)

Mit Sparsamkeit allein kann unseren Finanzen nicht geholfen werden. Je weniger ausgegeben wird, desto geringer fließen auch die Steuerquellen. Die vorliegende sogenannte Finanzreform ist nur für die Sag, sie soll ja nur das bestehende Defizit decken, in zwei, drei Jahren stehen wir dann wieder auf demselben Stand. Das ist keine Finanzreform. (Zurufe rechts: Verschlage!) Als Grundlage für eine denkbare Reform kann nur ein direktes Steuerhöhen gelten. Nur wenn unser Finanzwesen völlig geändert wird, werden wir zu einer Schuldentilgung kommen. Der Militarismus verschlingt die Millionen. Das bestehende Heer soll die Herrschenden gegen den inneren Feind schützen, soll unsere auswärtige Politik schützen, die hier letztlich in einmütige schiere Vereweltigung erlahmt hat. Durch den Raubbau und die Eroberungsjucht werden immer neue Kriegsgefahren heraufbeschworen. Der Schatzsekretär hat sich gestern die Sache ziemlich leicht gemacht. (Zurufe rechts: Kommt vier Stunden! Große Heiterkeit.) Die Ausbeutungspolitik der herrschenden Klassen hat die Unzufriedenheit in die Massen gepflanzt. Wir müssen Toren sein, wenn wir uns bei der Agitation die Situation nicht zu nuge machen würden. (Beifall bei den Sog.) Wir verlangen eine Einkommen-, eine Vermögenssteuer. Selbst wenn 20 Prozent Steuern von einem Millionenvermögen genommen werden, so kann der Besitzer immer noch ein luxuriöses, ein zufriedenes Leben führen. (Große Heiterkeit.)

Der Redner erklärt, als Radmann nur über die Tabaksteuer sprechen zu wollen. Die Vonderrolle scheint die Regierung schon zurückgegeben zu haben, scheint mit gewissen Tabakindustriellen sich schon über eine andere Besteuerung des Tabaks geeinigt zu haben. Der Tabak soll wieder blühen. Er kommt aus der Verantwortung nicht heraus. Die Tabakindustrie ist zu einem sehr großen Teil eine Industrie von kleiner und Mittelstandsdindustrie. Darum lehne der Reichstag scharf die Tabakfabriksteuer ab, weil diese die Kleinindustrie ruinieren und zur kapitalistischen Konzentration führen würde. Dann kam 1905 die Regierung mit Gewerbesteuer und Gewerkschaft, deren Wirkung ist eine Progression nach unten. Der Schatzsekretär wird bei seinem Tabakkonsum durch eine Steuer nicht betroffen; er wird keine Steinladoreis rouchen. Aber der Arbeiter, der für seine Wertpapiere einen Preis mehr zahlen soll, muß seinen Verdienst einkürzen. Im ein Fünftel wird der Verbrauch eingeschränkt werden, damit auch die Produktion um ein Fünftel eintreten. Zahlreiche Mittelstandsbetriebe werden vernichtet werden. Man merkt die Absicht. Der Kaufauf der Tabakindustrie kostet jetzt anderthalb Milliarden; ist aber ein Teil der Industrie ruiniert, dann kommt das Monopol natürlich sehr viel billiger. Und daß ein Monopol die Staatsfinanzen richtig saniekt, ist uns ja oft genug gesagt worden. Nun, der Reichstag wird es hoffentlich dazu nicht kommen lassen. Wenn die Tabakindustrie ist sehr gut organisiert, aber dafür ist auch die Tabaksteuer die allergefährlichste von allen — kommt freilich keine der anderen Steuern irgendwie annehmbar ist. Solche Steuerentwürfen dem Volke in so kurzer Zeit hintereinander vorzuliegen, dazu gehört ein Mut, den ich nicht besitzen sehe — ein trauriger Mut. Die Finanzminister bestreiten Sie damit doch nicht; nach einem Jahre wollen wir uns wieder sprechen, wenn erst die neuen Militärverordnungen kommen. Die Bismarckpolitik, die Militarpolitik, die reaktionäre Politik, sie sind die Ursachen der Finanzmisere. Wieder mit diesem System, dann haben wir die Finanzreform! (Beifall bei den Sog.)

Abg. Fürst Hatzfeldt (Rp.):

Auf das Thema, das der Vordredner zu Beginn seiner Rede berührt hat, werde ich ihm nicht folgen; die Parteien sind ja übereingekommen, bei dieser Debatte darauf nicht zurückzukommen. In seiner letzten Einrede erklärte Eugen Richter, für eine wirklich durchgreifende Finanzreform bedürfe das Reichsamt eines starken Mannes. Nun, ein verantwortlicher Reichs-Schatzminister, ein Kollegialministerium im Reich ist nicht zu haben und wird auch in absehbarer Zeit nicht zu haben sein. Wir müssen uns damit abfinden. Es ist schon ein Gewinn, daß der neue Herr, der den Reichsamt hat, (Heiterkeit) — Sie mögen es eine Neugierde nennen — gleichzeitig kreuzförmiger Staatsminister geworden ist. Seine Stellung ist dadurch außerlich gebrochen, seine Autorität gestärkt (Sehr richtig!), und ihm dadurch erleichtert, etwaige Meinungsunterschieden mit anderen Ministern schon im Anfang zu lösen. Er will diesmal ganze Arbeit machen. Das war ja eben der Fehler, daß sein Vorgänger mit Reichsministermonopol und Tabakvonderrolle kommen wollte. Es wäre nur etwas Gutes gewesen, und es wäre gar nicht an eine Ausnahme durch den Reichstag zu denken gewesen. (Sehr

richtig!) 500 Millionen sind eine gewaltige Summe, und der Staatskredit selbst wird nicht verlangen, daß wir das ganz ohne Prüfung akzeptieren. Raubier hat gesagt, kein Land der Welt ist reich genug, um sich den Luxus eines teuren Heeres, einer teuren Marine und eines teuren Arbeiterheeres zu leisten. Wir haben die drei Aufgaben übernommen und können nicht mehr zurück. Aber trotzdem ist unsere Vermögenssituation keine schlechte. Alkoholische Getränke und Tabak sind die Grundpfeiler jeder Finanzreform. Ich gebe zu, populär ist das nicht, aber man muß auch, wenn es not tut, für unpopuläre einreten können. Und das Volk ist auch nicht so unerkundig. Ich habe nach der letzten Reichstagsauflösung meinen Wählern in Breslau offen gesagt, wenn neues Geld gebraucht wird, müssen in erster Linie die alkoholischen Getränke stuten; denn wenn das deutsche Volk reich genug ist, sich 2 bis 3 Milliarden jährlich durch die Steuern zu lassen, so schadet es ihm auch nichts, wenn es dafür auch einen noch höheren Betrag ausgeben muß. Da hat mir ein Freund gesagt: Sie sind wohl verrückt geworden. (Heiterkeit.) Ich habe in meinem ganzen Leben immer gesagt, daß man mit Steuern am weitesten kommt (sehr richtig!), und so war es auch diesmal: Meine Wähler haben es mir nicht übel genommen. Für das Branntweinmonopol ist in meiner Partei keine Mehrheit zu finden. Es würde das Branntweinwesen schädigen, das eine Lebensfrage für unsere ökonomische Landwirtschaft ist. Vielleicht empfiehlt sich eine raffelförmige Fabriksteuer. Auch der Tabak ist nicht unentbehrlich. Die Vonderrolle wird die Industrie nicht schädigen. Wir sind mit der Tabaksteuer einverstanden. Eine Lichtsteuer stimmen wir zu. Goch, der kurz vor seinem Tode noch nach mehr Licht zielte, würde freilich nicht damit einverstanden sein. Vorherrscher müssen wir bei einer Kraftsteuer sein, weil dabei auch leicht die Landwirtschaft in Mitleidenschaft gezogen werden kann. Man sollte gleich alle Kraftquellen besteuern. Gegen eine Inskriptionssteuer haben wir prinzipielle Bedenken. Auch mit einer Besteuerung des Besitzes werden wir uns abfinden, es muß dabei allerdings sehr schonend vorgegangen werden. Denn die direkten Steuern in Preußen steigen heute schon bis zu 20 Proz. an und sollen ja in diesem Jahre noch weiter erhöht werden. Die Nachschußsteuer wird unsern Empfinden und dem weiten Kreise des Volkes. Aber andererseits besteht sie in allen großen Staaten der Welt und hat nirgends den Familienstamm oder den Trieb zur Kapitalanammlung gemindert. Darauf, daß sie den Grundbesitz mehr trifft, als das bewegliche Vermögen, ist in der Vorlage gebührend Rücksicht genommen. Befreien aber müßte man von der Nachschußsteuer mindestens Kunstschätze und Privatbibliotheken. Auch kommt man zu einer Art Steuer auf geistige Arbeit. (Sehr wahr!) In Summa ist uns die Nachschußsteuer unangenehm, und wir wären gern bereit, eine andere Form der Besteuerung des Besitzes dafür einzutauschen. (Zurufe: Reichsvermögenssteuer!) Welche Form werden wir ja in der Kommission sehen. Die Vonderrolle halten wir für einen guten Gedanken, aber die Veranlagung mit der Nachschußsteuer lehnen wir ab. Der Ertrag der Vonderrolle sollte nur den alten Kriegsveteranen zugute kommen. (Sehr gut rechts.)

Das anerkannte Grundübel unserer gegenwärtigen Finanzverfassung ist, daß das Reich in den Reichsbeiträgen einen Einkommensposten von unbegrenzter Höhe hat. Das hat demoralisierend gewirkt. Wir halten es daher für richtig, die Reichsbeiträge für eine größere Reihe von Jahren nach oben zu begrenzen. Der Reichsanwalt hat gestern das hohe Lied der Sparsamkeit gesungen. Aber keine Sparsamkeit wird das Wachstum unserer Ausgaben für Heer, Flotte und Sozialreform hindern können, wenn auch das neue Programm des Plattenbeckens vielleicht nicht zu guter Stunde zur Welt gekommen ist, und über das Tempo der sozialen Reformen verschiedene Meinungen bestehen. Waren aber können wir an den Reichsanwalt unterer Beamtenheeres und an den sehr luxuriösen Staatsbauten. (Sehr wahr!) Mit diesen neuen Steuern gehen wir zur äußersten Grenze, mehr werden wir in absehbarer Zeit nicht geben können. Die Regierung muß daher von altpreussischer Sparsamkeit nicht nur reden, sondern auch beweisen, daß sie gelöst werden wird. Wenn wir nicht die Sicherheit haben, daß nun das Reich für eine lange Reihe von Jahren auskommen wird, kann der Reichstag überhaupt nichts bewilligen. (Sedate Zustimmung.) Durch die Befreiung der Inskriptionssteuer und die Herabsetzung der Nachschußsteuer, jedenfalls ist diese Vorlage das wichtigste Werk nicht nur dieser Session, sondern für ganz Deutschland und für lange Zeit. Hinter ihm wird alles andere zurückbleiben. Die Resultate der Beratungen über dieses Wesen werden entscheidend sein für die Wuppelung der Parteien und für die Stellung der Parteien zur Regierung. Das Ansehen der Parteien wird um so größer sein, je mehr sie sich dieser großen Aufgabe gewachsen zeigen. Ich darf mich deshalb der Hoffnung hingeben, daß ähnlich wie beim letzten Plattenbeckens aber bei der Vorlage über den kleinen Vermögensnachweis sich auch hier alle bürgerlichen Parteien auf einem Boden zusammensuchen werden, um ein gedeihliches Resultat zustande zu bringen. (Beifall.)

Abg. Raab (Wirtsh. Sg.):

Die einzelnen Vor schläge der Regierung finden bei uns herzlich wenig Zustimmung. Wir entscheiden uns aber nicht der Verpflichtung, an den Arbeiten der Kommission teilzunehmen. Bei der Behandlung der Branntweinsteuer werden wir darauf zu achten haben, daß die ungeschälten Ertridgen, die auf den Brennereibereich angewiesen sind, nicht beeinträchtigt werden. Eine Tabaksteuer können wir nicht zustimmen. Sie würde schwere soziale Schäden zur Folge haben. Mit der Biersteuer sind wir nur einverstanden, wenn dafür gesorgt wird, daß sie nicht bis zu den Konsumenten gelangt. Warum soll nur der Plattenbeckens verneuert werden? Der reiche Mann, der sich seinen Wein absehen lassen kann, hat dadurch einen unbedeutenden Vorteil. Mit der Nachschußsteuer können wir uns nicht recht befreunden. Unter allen Umständen müßten wir aber verlangen, daß die Erbschaft auf 100 000 Mark festgesetzt wird. Mit der Steuer für Elektrizität und Gas wären wir gern einverstanden, wenn nur die Verbrauchssteuer getroffen würde. Der Inskriptionssteuer stimmen wir zu. Die unpopulären Inskriptionssteuern können ruhig befreit werden. Zu überlegen wäre ein Reichsmonopol und ein Staatsmonopol für Kohle, denn Staatsmonopole sind noch immer viel besser, als die gegenwärtigen Trustmonopole in Preußen und Böhmen. Auf eine Dividendensteuer empfehlen wir, daneben Luxussteuer, gleichsam als Verfüllungsmittel.

Darauf Verzugung, Morgen 11 Uhr Fortsetzung. Schluß 6 1/2 Uhr.

UNION-



Theater

P 6, 20

Nur
Sonntag
den
22. November
um 2 Uhr beginnend.

Die Blutspur

rauerspiel in 2 Abteilungen und 11 Bildern.
Die Handlung spielt in einem
Pariser Apachenkeller.

Darstellende Künstler:
**Severin, Max Dearly, Napiers-
Rowska, Mad. Mistinguett.**
Stars der ersten Pariser Bühnen.

Das herrlichste Werk auf modern-kinemathogr. Gebiet.
Erhöhte Preise: I. Platz Mk. 1.—, II. Platz 65 Pfg., III. Platz 40 Pfg. Abonnements an diesem Tage ungtillig.

Urteile der Pariser Presse:

„Severin's Spiel, in welchem sich Wahr-
heit und Dichtung in überraschender
Weise vereinen, ist eine Glanzleistung
allerersten Ranges.“
„Max Dearly schafft mit gleicher Macht
eine Eigenart des Spiels.“
„Madame Mistinguett ist eine Kün-
stlerin, die ganz Paris in Atem hält u.
deren naturgetreues Spiel unübertroffen
ist.“
„Napierskowska ist ein individueller
Künstler u. vorbildlich im Charakter-
fach für die französische Bühne.“

Die Blutspur ist ein Kunstfilm

dessen Anschaffung mit erheblichen Kosten ver-
knüpft ist. 83189
Das Wort „Kunstfilm“ ist durch die Pariser
Kunstfilm-Gesellschaft „Société des films d'Art“
geprägt worden. Zur Darstellung dieser Kunst-
films werden nur **erste namhafte Pariser
Bühnenkünstler** berangezogen; als Ver-
fasser der Kunstfilms zeichnen die be-
kannten Schriftsteller Frankreichs.

Großh. Hof- u. Nationaltheater Mannheim.

Die dritte 81980
Volksvorstellung zum Einheitspreis
von 40 Pfg. für alle Plätze findet **Dienstag, 24. Novb.**
1908 statt.
Zur Aufführung ist in Aussicht genommen

Der Teufel.

Ein Spiel in 3 Aufzügen von Franz Molnar.
Die auf Vorausscheidung durch Arbeitgeber und Arbeiter-
organisationen referierten Karten sind bis nächsten Montag,
nachmittags 5 Uhr an der Tageskasse II des Hoftheaters zu
erheben.

Ein kleiner Teil der Karten zu dieser Vorstellung
kommt nächste **Dienstag, 24. November**, mittags 12—1 Uhr
an der Galleriekasse (gegenüber A 3) zum Verkauf. Berechtigt
zu dieser Vorstellung sind Arbeiter, Arbeiterinnen und niedere
Angestellte, deren Jahreseinkommen 1800 Mark nicht übersteigt.
Mannheim, den 20. November 1908.

Hoftheater-Intendanz.

Neues Operettentheater.

Telephon 1624. Anfang 8 Uhr. Direktion J. Lassmann.

Première

„BLAUBART“

Komische Oper in drei Akten von J. Offenbach.

Morgen, nachmittags 3¹/₂ Uhr und abends 8 Uhr
Gastspiel **LILLY ZUKOFF**

„Der Müller und sein Kind“
Montag, den 23. November

„BLAUBART“

P 2.10 Stadt Lück P 2.10
Samstag, von 8—11 Uhr **Salon-Konzert** von der
belebten und als vorzüglich bekannten Mannheimer

Bandoneon-Kapelle „Eintracht“
Auserlesenes, modernes Programm!

Eintritt frei! Eintritt frei!
83193 Wozu höflichst einladet **G. Bacher.**

Weinrestaurant

„Kümmelspalterei“
Besitzer: Jakob Hoffmann Wwe.

117 Hauptstrasse **Heidelberg** Telephon 645.
Altrenommierte Weinstube

Pfälzer-, Mosel- u. Badische Naturweine
Bekannt für vorzügliche Küche

Zwei separ. Weinstuben im I. Stook für kleinere Gesellschaften

Bechre mich mein neugegründetes 83121
Kunststickereigeschäft - D 2, 15
den geehrten Damen in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Wanda Adamczewski.

am Montag u. Dienstag 10.00 - Bahnhof-Bedarfvertrieb
Prima Tafel-Obst 83110

zu 3 Mark per Korbner auch in kleineren Partien abgeben.

Jeder Hesse

welcher mit seinem Heimatlande in Verbindung bleiben, der
wissen will, was in seinem Heimatort, den Kreisen und Pro-
vinzen vorgeht, wird von allen Vorfällen rasch und zuverlässig
durch den „Mainzer Anzeiger“, General-Anzeiger, der
größten und angesehensten hessischen Zeitung, unterrichtet.

In allen Orten

des Hessenlandes hat der „Mainzer Anzeiger“ eigene Bericht-
erstatter, welche alle Vorfälle rasch und zuverlässig melden

Aus den 3 Provinzen

sind übersichtlich geordnet, alle Neuigkeiten zusammengestellt
Der übrige redaktionelle Teil des „Mainzer Anzeiger“ entspricht
allen Anforderungen, welche an ein grosses, modernes Blatt
gestellt werden. Der „Mainzer Anzeiger“ ist vollkommen
unabhängig und hat von allen hessischen Zeitungen die weit-
aus höchste Auflage. Probeblätter auf Wunsch gratis. Abon-
nement bei der Post: 75 Pfg. pro Monat. Beste Inserenten-
organ für Mainz und Hessen. 81940

STOLLWERCK ADLER-KAKAO

1 Pfd. 1/2 Pfd. 1/4 Pfd.-Dose
M 2.40 M 1.25 65 P
auf der ganzen Erde verbreitet, vereinigt alle Vorzüge:
hohe Nährkraft, Wohlgeschmack, köstliches Aroma, Preiswürdigkeit.

Niederfranz.

Heute Samstag, 21. Nov., abends 7/9 Uhr

Gesamprobe

in der Hochschule für Musik, M 1, 8.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein

Mannheim (e.V.)

Samstag, den 5. Dezember 1908:

Abendunterhaltung mit Tanz

im Nibelungensaal des Hofgartens. 30070
Näheres durch Rundschreiben.
Der Vorstand.

Piano, Kant, Violine, Horn, Trompete, Klarinette, gesungen
Missa, für 4 Stimmen, Phafen, Zither 100

Eingetroffen:

Neue süsse Bari-Mandeln
Neue Haselnuss-Kerne
Neue türkische Pflaumen

Neue californische Aprikosen

äusserst billig.

Neue Ess-Kranzfeigen
Neue Tafelfeigen
Neue Muskat-Datteln
Neue Citronen

Neues Citronat u. Orangeat
Grossstielige Dauermaronen
Frische Tafel Äpfel . Pfund 1.25 Pfg.
grosse süsse Walnüsse

Vom 1. bis 15. Dezember
Auszahlung des Rabattes 1908
in barem Gelde.

Johann Schreiber.

Frauenleiden

arszel- und operationslose Beratung und Behandlung
nach Thure-Brandt. 83383
Natur- und Lichtheil-Verfahren,
schwedische Heilgymnastik.
Frau Dir. Hch. Schäfer
Schülerin von Dr. med. Thure Brandt.
Mannheim nur **N 3, 3** Mannheim.
Sprechstunden: 2¹/₂—5 Uhr nur Wochentags.



Frisch eingetroffen: 83188
Junge Mastgänse Pfund **73** Pfg.
Junge Mastenten Pfund **85** Pfg.
Junge Hahnen . . Pfund **73** Pfg.

Schmoller.

Bade-Einrichtungen
für Gas- und Kohlenheizung,
nur erstklassige Fabrikate,
Moderne
Toilette-Einrichtungen
in sorgfältigster Ausführung.
Wilh. Printz,
Telephon 169. O 3, 3.

Wirtschaft

bessere, von tüchtigen Fachleuten möglichst leicht in Bezug zu
übernehmen a. sucht. Offerten unter Nr. 83194 an die Exp.
position dieses Blattes erheben.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mit-
teilung, dass unser Vater, Schwiegervater, Gross-
vater, Schwager und Onkel
Nikolaus Grüner, Schneider
heute vormittag 1/4 Uhr im Alter von 73 Jahren
nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten: 83195

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frz. Wisse, Schlossermeister
Helene Wisse geb. Grüner
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags um 8 Uhr
von der Leichenhalle aus statt.

Für Alle!

Möbel, Betten
Ausstattungen,
reell und billig
Teilzahlung gestattet.
Möbelhaus
H. Schwalbach, C 3, 16.
Telephon 2848. 60990

Gewerbliche

Impressen

Über

- Wahlgesezt-Bestimmungen
- Einrichtung von Zigarrenfabriken
- Beschäftigung jugendlicher Arbeiter
- Ausnahmen von der Sonntagsarbeit
- Ueberarbeits-Bewilligung

Alle Arten

Druckarbeiten

- in geschmackvoller Ausführung.
- Anmeldung zur Unfallversicherung
- Lohnzahlungs-Tabellen
- Lohnzahlungs-Bücher
- Universal-Lohn-Register
- Unfall-Anzeigen

Dr. H. Haas'sche

Buchdruckerei

G. m. b. H.

Zu verkaufen

Kauskauf.
Südde. rentabl. Haus in Baden
u. V. fruchtbringend mit 11 Gnt.
Kornbauern, ent. 20000. In gut.
Lage u. J. 1908, ab. in Zukunft
bei mögl. Wg. zu kaufen. Off.
u. Nr. 83190 an die
Expediton b. Bl.

Markt
2, 1.
Hof-Pelzhandlung
Chr. Schwenzke.
 Spezial-Geschäft
Felzwaren.
 Grösstes Lager fertiger Stücke
 von den billigsten Preisen bis zu den feinsten Fellarten.
 Neuanfertigung u. Umarbeitungen
 in bekannter Leistungsfähigkeit.
 51770
 Teleph. 1369.
 Gegründet 1815.

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.
 Samstag, den 21. Nov. 1908.
 16. Vorstellung im Abonnement D.
 Uraufführung:
Herzog Boccaneras Ende

Drama von Leo Greiner.
 In Szene gesetzt vom Intendanten.
Personen:
 Simon Boccanera, Herzog von Genua
 Leonora, seine Tochter
 Gabriel Adams, Admiral
 Dominico Gregoso, Admiral, einseht und verbannt
 Gianino, sein Sohn, Page des Herzogs
 Fieschi
 Grimaldi
 Doria
 Pallavicini
 Sabucci
 Villafranca
 Montaldo
 Farina
 Perani
 Caffaro, ein greiser Senator
 Ein Hofmann
 Hans Gobel
 Betty Wierich
 Heinrich Böck
 Carl Schreiner
 Alfred Müller
 Georg Köhler
 Georg Raubang
 Alexander Köfner
 Karl Neumann-Joblich
 Oscar Ingenohl
 Gustav Trautschold
 Helar Liebenwein
 Carl Eberth
 Siegmund Kraus
 Paul Felsch
 Felix Kraus.
 Den Prolog spricht Carl Schreiner.
 Hofleute, Senatoren, Frauen, Senatoren, Hofdamen, Diener, Pagen.
 Die Handlung spielt in Genua bei Genua um 1400.
 Dekorations-Entwurf: Oscar Auer.
 Technisch-dekorative Einrichtung: Adolf Rinnebach.
 Kasseneröffnung 7 Uhr Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.
Kleine Preise.
 Im Großh. Hoftheater.
 Sonntag, 22. Nov. 1908. 15. Vorstellung im Abonn. A.
 Schauspiel des Herrn G. Pennarini:
Tristan und Isolde.
 Anfang halb 6 Uhr.
 Neues Theater im Rosengarten.
 Sonntag, den 22. Nov. 1908.
Bapfenstreich.
 Anfang 8 Uhr.

Panorama am Friedrichsring
 Nur noch kurze Zeit!
Sendlinger Bauernschlacht
 Sonntag 1705.
 Kampf der Bayern geg. d. Österr. Kaiserlichen.
 Täglich geöffnet. Eintritt 50 Pf., Kinder 30 Pf.

Max Wallach
Bräut-Ausstattungen
 D 3, 6 (Ludwigstr.). Kataloge gern zu Diensten.
 8722

MOLZ & Forbach
 Mannheim, 05, 6, Heidelbergerstr.
 halten Lager von
40 Fassons
Herrn-Kragen
 sowie sämtliche Herren-Artikel.
 Gründlicher Unterricht
 in Stenographie, Maschinenschriften,
 Buchführung u. Schreibrufen.
 Friedr. Burckhardt's Nachf. (H. Oberheiden)
 geprüfter Lehrer der Stenographie,
 Bernspruder Nr. 4801.
 05, 8.
 Bureau f. Schreibmaschinenarbeiten u. Stenogr. Aufnahmen.

A. Weinig
Hof-Photograph
 Tel. 3080 N 4, 11 Tel. 3080
 Atelier für künstlerische Photographie.
Weihnachts-Aufträge
 um sorgfältige Ausführung zum ermöglichen,
 rechtzeitig erbeten. 88001
 Anerkannt hervorragende Ausführung der
 Leistungen in Photographien in jedem
 Kinderporträts, modernen Verfahren.

Friedrichs-Park.
 Sonntag, 22. November, nachmittags 3-6 Uhr
KONZERT.
 Eintrittspreis 50 Pf. Kinder 20 Pf. Abonnenten frei.
Freiwilliger Verein Mannheim.
 Am nächsten Montag, den 23. November, abends
 7/8 Uhr, findet im oberen Saale der Landkutsche,
 Str. D 4, 8, eine

Mitglieder-Versammlung
 statt, mit folgender Tagesordnung:
 1. Berichterstattung über unseren Karlsruher Parteitag.
 2. Winterprogramm.
 3. Sonstiges.
 Unsere Mitglieder werden hierzu höflichst eingeladen.
Der Vorstand.
 15

Verein der Mannheimer Warte
 Eingetragener Verein. - Gegründet 1884.
Öffentl. Protest-Versammlung
 für das Biergewerbe, sowie die Interessenten
 von Bier, Wein, Spirituosen und Tabak -
 am Dienstag, 24. November, nachmittags
 4 Uhr, im Saale zum „grünen Haus“, U 1, 1.
 Tagesordnung:
 Protest gegen die in Aussicht stehenden neuen Steuer-
 projekte. - Referent: Kollege Robert Klein.
 88185 **Der Vorstand.**

**Dramatischer Club Mannheim-
 Ludwigschafen**
 Sonntag, 22. Nov. 08, im grossen Saale des „Saalbau“
Wohltätigkeits-Aufführung
 zu Gunsten des Wöchnerinnen-Asyls.
 Zur Aufführung gelangt: 88041
„Die Ehre“
 von Sudermann.
 Saalöffnung 7/8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Eintritt 40 Pfg. Im Vorverkauf 30 Pfg.
 Karten sind zu haben an der Pforte des Wöchnerinnen-Asyls, bei M. Anlinger, Friseur, S 4, 13, Zimmermann, Friseur, Mittelstrasse, in den Cigarren-
 geschäften von Batmann, Windeckstrasse 22, Dross-
 bach Nachfolger, K 1, Gg. Wolf, Schwetzingenstr. 128,
 bei Oppermann, Schirmgeschäft, S 2, 1, H. Stierle,
 Wirt, Hatenstr. 74, sowie im Vereinslokal Ant Geiss,
 S 1, 15.
Der Vorstand.

Café Merkur N 3, 12
 Einem geehrten Publikum zur gef. Kenntnis,
 dass mein Café nunmehr
 83175
täglich bis 3 Uhr morgens
 geöffnet ist. Um ferneres Wohlwollen bittet
Peter Zeuch.

Deutsche Religion
 Vorträge von Dr. E. Horneffer - Leipzig
 im Kasino-Saal, abends 8 Uhr:
 1) Donnerstag, den 26. November
Jesus als Phantast.
 2) Montag, den 30. November
Der tragische Gott.
 3) Mittwoch, den 2. Dezember
Die Gemeinde der Zukunft.
 Nach jedem Vortrage Diskussion.
 Karten à 2 Mk., Abonnem. à 4 Mk. in der Hofmusikalien-
 handlung Hechel (10-1 und 3-6 Uhr). 83164

Um meine frühere Kundenschaft wieder zu bekommen,
 verkaufe ich bis auf weiteres:
 82905
 Nur prima Rindfleisch per Pfd. 66 Pfg.
 „Zäbelungs-Sammelfleisch „ 60 „
 „Prima Kalbfleisch „ 75 „
G 5, 5 Ludwig Baum G 5, 5.
 Telefon 2942.

„Weinberg“
 D 5, 4. Bier-Restaurant. D 5, 4.
Pilsner Urquell • Dortmunder Union
Münch. Löwenbräu • Sinner Tafelbier
Wein-Abteilung!
 Auswahl aller Weinsorten von den billigsten
 bis zu den feinsten Crescenzen.
Anerkannt vorzügliche Küche!
 Diners. — Soupers.
 Ab 6 Uhr abends stets fertige Platten zum sof. Servieren,
 Saison-Eröffnung von Austern, Schnecken, Muscheln, Caviar etc.
 82618 Hochachtend
Heinrich Hummel.

Wein-Restaurant
 von
\$ 2,2 Georg Pfisterer \$ 2,2
 Garantiert reine Weine.
 Vorzügl. alter und neuer
Schriesheimer.
 Reichhalt. Frühstückskarte
 Mittagstisch in u. ausser Abonnement.
 Café. Telefon 2045. Billard.

Karl Vorreiter, Rheinaustr. 15
 ein gros Weinhandlung an detail
 empfehle als besonders preiswerte Qualitäten
 Weisswein, Ital. Naturwein, Liter 55, 60, 65 Pfg.
 Weisswein, Tischwein „ 50, 55, 60 „
 Kaiserstübler Edelwein, naturis „ 65 „
 Pfälzer, Hambacher gewürziger
 Riesling, naturis „ 70 „
 Dürkheimer, schmalzig u. voll, sowie alle Sorten
 Flaschenweine per Flasche von 60 Pfg. an.
 Fassler jeder Grösse leihweise
 82296

Neu eröffnet!
Café-Restaurant Germania
 C 1, 10 (Kaufm. Verein)
 Spezial-Ausschank Münchner
Spatenbräu (dir. v. Fass)
 Um geneigten Zuspruch bittet
Heinrich Heiler
 früher Friedrichshof
 82690

Syphon- u. Flaschenbier.
 Empfehle für Gesellschaften und Haushaltungen
Münchener Franziskaner
Leistbräu
 aus der Gr. Bad.
Rothaus-Pilsener Staatsbrauerei
Kulmbacher erste Aktienbrauerei, sowie
 mehrere Sorten d. beliebtest.
Biere hiesiger Brauereien.
 Bierhandlung **Karl Köhler**
 A 1, 6 [82884] Telefon 3146.

Zur Landkutsche
 Heute, Samstag Abend
FREI-KONZERT.
N. Götz.
 83176

Wer
Steinmetz-Brot
 geniesst
spart Geld und isst Gesundheit
 Nach Patent-System hergestellt, kostet es nicht mehr als
 anderes, hat aber ca. **doppelte Nährkraft**
 schmeckt und bekommt ausgezeichnet
 hält sich lange frisch
 Durch alle Kolonialwaren- und Konsum-Vereins-Läden
 erhältlich. Jedes Brot muss den Namen „Steinmetz-
 tragen; helles Vollbrot in Rotdruck-Papier, dunkles Kräft-
 brot in Blaudruck-Papier eingeschlagen sein. 82745

Täglich frische
 la. Transfurter Bratwürste
 Daniel Groß, P 5, 5.
 6514
 G 2, 6, Marktplatz.

Perzina
Flügel
Pianos
 in feinsten Ausführung
 sind in jeder
 Beziehung unüber-
 trefflich.
 Grösste Auswahl
 Tausende Referenzen
F. Köhler
 Mannheim
 A 2, 4
 und
 Friedrichspl. 19
 Fabriklager
 81823

Rosen
Nelken
Maiblumen
Blumen-Arrangements
 empfiehlt 6997
Blumenhaus C 3, 9.
G. A. Kaub,
 Herren-Friseur
 D 5, 1. Zeughausplatz
 Parfümerien
 Toilettenartikel
 Haars. beiten
 Manicure 57682
Pizavon-Waschung
 Officiere fortwährend
 prima langes
Sammelfleisch
 per Pfd. zu 60 Pfg.
Bernhard Hirsch
 Metzgerei J 1, 18. Tel. 1711
 84150

Spiegel
Seife
 nach D. R. P. hergestellt,
 unerreicht in Qualität.
 Waschkraft, billigste
 Seife für Haushalt,
 Toilette, Bureau, Hotel,
 Wäschereien, Fabrik, etc.
 Sparsamster Verbrauch
 Angenehmer Geruch.
 we. Folgt ohne Mühe
 und Arbeit, gibt schönste
 Wäsche und greift selbst
 die empfindlichsten woll.
 Stoffe, farbige Blumen
 u. s. w. nicht an, sondern
 erhält sie in ihrer ur-
 sprünglichen Frische. All.
 Fabr. J. Glöckl, G. m. b. H.,
 Hanau. Für Verbraucher
 von Spiegelseife schone
Geschenke
 47711

Vollständig umsonst! Eine Vergrößerung 30 cm breit, 36 cm hoch mit Karton Vollständig umsonst!

12 Visiten-Bilder 1.80

1000 Mark zahlen wir demjenigen, der nachweisen kann, dass wir nicht die besten Materialien verarbeiten

Aus allen Schichten der Bevölkerung Mannheims und Umgebung ist die Nachfrage nach unsern Gratisvergrößerungen

Aufnahmen bei jeder Witterung. Abends mit dem bestexistierenden Lichtapparat „Jupiter“ genau wie Tageslicht.

12 Kabinett-Bilder 4.80

eine derart grosse, dass wir uns entschlossen mussten, trotz den ganz gewaltigen Unkosten, die eine derartige Reklame verursacht, jedem, der sich bis Mittwoch, den 9. Dezember, einerlei in welcher Preislage, bei uns photographieren lässt, von der eigenen Aufnahme und zwar

vollständig umsonst

30 cm breit, 36 cm hoch mit Karton eine Vergrößerung zu überlassen, 30 cm breit, 36 cm hoch mit Karton

Dieses Geschenk eignet sich vorzüglich als Weihnachtsgabe.

Gebr. Strauss U 1 Nr. 6

Photogr. Atelier I. Ranges mit den anerkannt billigsten Preisen. Breitestr., Mannheim

Vergrößerungen auch nach dem ältesten und verblassten Bilde in künstlerischer Ausführung zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Vollständig umsonst! Eine Vergrößerung 30 cm breit, 36 cm hoch mit Karton Vollständig umsonst!

Zu jeder Aufnahme eine Vergrößerung! Matbilder enorm billig.

Zu jeder Aufnahme eine Vergrößerung! Garantie für alle Bilder.

Sonntags ununterbrochen den ganzen Tag geöffnet. Nach dem 9. Dezember kann die Gratisvergrößerung nicht mehr verabfolgt werden.

Wirtschaften.

Lüchinger funktionstüchtiger Motor für ein rechtliches Bierrestaurant in Mannheim am 1. Juli 1909 schied. Näheres u. F. 42. 6655 an die Expedition d. Bl.

Bureaux.

D 4, 1 (gegenüber dem Rathaus der Gasse, 2. Stock) 6672

Büros.

L 2, 7 5 Zim. als Bureau verleiht sofort zu verm. 66710. Näheres portiere rechte.

Büros.

sofort od. spät zu verm. Ziff. Dampfheizung. **Hausmann A.-G.** D 1, 2-M. 671

Läden

J 1, 7 (Breitestr.) ein Laden mit gr. Sub. u. Frühl. zu vermieten. — Näheres bei **S. Gerth.** 31497

Läden

L 12, 11 ein schöner Laden mit 2 Zimmern u. Küche, per 1. April 1909 zu vermieten. Näheres bei **H. 30782**

Läden

N 4, 23 Laden mit vier Zimmern u. Küche u. Bad usw. zu vermieten. Näheres **Angusta-Anlage 9, Bureau.** 65056

Läden

O 7, 24 große Ladenräume in der Gasse, 30712

Läden

P 5, 15/16 Seidelbergerstr. moderner Laden mit Lagerraum zu verm. 66601

Läden

P 6, 20 schöner Laden 23 qm groß mit angeschlossenem geräumigen Bureau oder Zimmer sofort od. später zu verm. 66710 **M. Marum.** Tel. 51 u. 1355.

Läden

Bellenstr. 61 Laden mit Wohnung 10 qm zu vermieten. Näheres bei **H. 30782**

Laden-Lokal

Seidelbergerstr. 20 Laden mit Nebenräumen sofort zu vermieten. 65409

Laden-Lokal

Seidelbergerstr. 20 Laden mit Nebenräumen sofort zu vermieten. 65409

Laden-Lokal

Schöner Laden mit 2 Zimmern preiswert zu vermieten. 66710

Laden-Lokal

Schöner Laden mit 2 Zimmern preiswert zu vermieten. 66710

Laden-Lokal

Laden zu vermieten in der Gasse, 30712

Laden-Lokal

A 1, 6 5 Zim. u. Küche (zu vermieten) für Wohnung oder als Bureau geeignet, 10-12 oder auch 1. April zu verm. Näheres bei **H. 30782**

Laden-Lokal

C 3, 21/22 2 Zim. u. Küche, 55 qm, sofort od. 1. Dez. zu verm. 66710

Laden-Lokal

C 3, 20 5 Zim. u. Küche (zu vermieten) für Wohnung oder als Bureau geeignet, 10-12 oder auch 1. April zu verm. Näheres bei **H. 30782**

Laden-Lokal

C 3, 3 2. St., schöne 7 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres bei **H. 30782**

Laden-Lokal

O 7, 11 2 Zim. u. Küche (zu vermieten) für Wohnung oder als Bureau geeignet, 10-12 oder auch 1. April zu verm. Näheres bei **H. 30782**

Laden-Lokal

P 4, 5, 1 Einfache Wohnung, 3-4 Zimmer mit 1/2 Bad usw. zu vermieten. 64911

Elektrische Christbaumbeleuchtungen

kauf- und mietweise.

Tel. 1739 **Fr. Wettig** U 4, 20

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Herrnhuten	früher M. 7	8	10	12	14	15
Damenuhren	jetzt M. 4.20	4.80	6	8.40	9.20	10.50
	früher M. 10	12	14	15	16	18
	jetzt M. 6	8.40	9.80	10.50	11.20	12.60

R 1, 9/11. **ADAM KRAUT** R 1, 9/11.

Ludwig Post

L 13, 12a Telephone 241 L 13, 12a

empfehlen zu billigsten Tagespreisen

Ruhrkohlen, Zechenkohls

(Centralheizkohls). Gaskohls u. Briketts für Hausbrandzwecke.

L 4, 12 4. Stock, schöne Wohnung, 8 Zimmer, Küche und Wannenbad auf 1. Dez. zu verm. 31211

M 2, 13 2. St., 2 Zim. u. Küche in n. 31239

P 5, 15/16 Neubau, 4. St., 5 Zimmer u. Küche, Speisek., Wagensch., elektr. Beleuchtg. zu verm. 66600

P 6, 20 1. Etage, alleinstehende Hause, schöne große Schwabing, 7 geräumige Zimmer in jeder Richtung, sowie Konfektions-, Modes- oder dergl. Geschäfte vorzüglich geeignet, zu verm. 66710 **M. Marum.** Tel. 51 und 1355.

Meerfeldstr. 39 2 u. 3. St., 8 Zimmer, Küche und Wannenbad auf 1. Dez. zu verm. 31211

Barthstr. 37 2. St., 7 Zimmer u. Küche in n. 31239

Kumpferstr. 52 und 54 2 Zim.-Wohnungen zu verm. in der Gasse, 30712

Lange Köpferstr. 108, schöne 5 Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. 65501

6 Zimmerwohnung mit freier Aussicht auf den Rhein, reichl. Ausb., 3. Etage, weggelassen halber unter Preis zu vermieten, mögl. sofort. 66694 **H. Neumann.** Telefon 429.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 66598 **J. Peter.** Rolfsstr. 6.

5 und 8 Zimmer-Wohnungen in der Gasse, 30712

Wohnung oder Geschäftsräume 9 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht, zu verm. sofort od. 1. April zu verm. Näheres bei **D 2, 15, 2. St.** 66710

Möbl. Zimmer.

B 2, 15 ein möbl. Zimmer zu verm. an Herrn od. Fr. 31012

B 4, 16 ein möbl. Zimmer mit Schloß zu vermieten. 66501

B 6, 7, 4 2. St., ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 31012

B 6, 9 möbl. Parterrezimmer zu verm. in der Gasse, 30712

B 6, 18 möbl. Parterrezimmer zu verm. in der Gasse, 30712

C 2, 3 1. Et. hoch, ein möbl. Zimmer zu vermieten. 31340

C 3, 12 3. St., schön möbl. Zimmer für Dame sofort od. 1. Dez. zu vermieten. 31012

C 7, 10 4. Stock, möbliertes Zimmer mit separ. Eingang zu verm. 31191

D 4, 2 schön möbl. Zimmer mit 2 Betten für 2 u. 31142

Möbl. Zimmer.

Q 7, 6 3. Stock, ein möbl. Zimmer auf 1. Dez. zu verm. 31331

Q 7, 15 ein möbl. Zimmer zu verm. 66699

T 6, 27 2. St., 1. Etage, gut möbliertes Zimmer zu verm. 1. Dezember zu verm. 31365

U 3, 32 1. Et., 2 schöne möbl. Zimmer, die Straße gegenüber zum v. B. zu verm. 31332

U 4, 7 Parterrezimmer, möbliert mit Pension an Frau zu verm. 66794

Colimistr. 10 3 Treppen, schönes gut möbliertes Zimmer billig zu vermieten. 31328

Friedrichsring R 7.34 2. Stock, schön möbl. Zimmer zu verm. 31442

Friedrichsplatz 19 5. Stock, eleg. möbl. Zimmer mit Dampfheizung, sehr hell und gut belüftet zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Contardstr. 23 part. möbl. Zimmer zu vermieten. 31301

Unsere

Spiel-Waren-Ausstellung

ist eröffnet.

Hervorragende Auswahl

moderner Spielwaren für Knaben und Mädchen.

Herm. Schmoller & Co.

Buntes Feuilleton.

— Prinz August Wilhelm von Preußen auf der Hochzeitsreise. Ueber ein venezianisches „Abenteuer“ des Prinzen August Wilhelm wird geschrieben: „Eines Abends lehrte Prinz August Wilhelm mit seiner jungen Frau während seines venezianischen Aufenthaltes in einem jener bekannten italienischen Gasthöfe ein, die nicht mit Unrecht von dem Fremden als Lebenswürdigkeit gepriesen werden. Still und unerkannt sibt das junge Paar an einem Tisch und betrachtet interessiert seine Umgebung. Zwei Italiener sitzen am Nebentische vor dem vollen Glase. Mit der ihren Vordienstlichen eigenen Freimütigkeit trinken sie dem prinzipalen Paare zu und knüpfen ein Gespräch an. Bald rücken sie näher und sehen sich — nach vorheriger Anfrage — an den Tisch August Wilhelms. „Sie trinken Wein“, meint der eine, „das ist ein Getränk für Kinder und Greise, aber nichts für Krieger.“ Soht auch doch den guten „Weisen“ des Wirtes geben. Er ist zwar etwas teurer, doch darauf darf es einem auf der Reise nicht ankommen.“ Der Prinz winkt dem cameriere und bestellt das Gewöhnliche. „Hochzeitsreise?“ fragt der andere Italiener leichthin. August Wilhelm nickt. „Ihr tebschi kommt immer mit einer Bürde zu uns — entschuldigen Sie gnädige Frau, es ist nicht böse gemeint.“ fährt er fort, und der süßliche Wein beginnt seine Zunge zu lösen, „entweder mit einem Weibe oder mit einer Kiste voller Bücher. Ihre werdet Italien nie verstehen lernen. Wie schmeckt der Wein?“ August Wilhelm lobt ihn, anscheinend mit zu wenig Begeisterung. „Er ist gut genug, junger Freund, um von einem vertriebenen Krieger getrunken zu werden. Sie sind wohl Maler wie die meisten Deutschen, die zu uns kommen?“ — „Nein, politischer Doktor.“ — „Oh, ei, das ist etwas ganz Besonderes“, meint der Italiener, der den Ausbruch nicht kennt. „Dann sehen Sie mir die eigenartige politische Lage aneinander, die besonders verworren zu sein scheint.“ August Wilhelm sagt einige ganz allgemeine Redensarten. „Das ist nicht das Richtige“, erwidert darauf der andere. „Warum bekämpfen sich die Völker und bauen große Kriegsschiffe und unterhalten Armeen? Die gemeinsame Eintracht und die Liebe der Völker ist das Schönste. Der Weltfrieden soll leben!“ Die Gäste klagen aneinander. „Und die Frauen da?“ sagt der andere, der seine frühere Ungeschicklichkeit gutmachen will. Man fährt ab, die Italiener in der Wandel des Prinzen; man tauscht gegenseitig die Bistitenkarten aus. Großes Erstaunen.“

— Dreifacher Selbstmord in Kassel. Eine in ihren Beweggründen noch unauferklärte Tragödie hat sich in Kassel in dem Kontor des Pianofortehändlers Friedrich Meißner in der Großen Rosenstraße abgespielt. Als der Vater des jetzigen Firmeninhabers, des 23jährigen Meißner, das Kontor betrat, bot sich ihm ein graufiger Anblick. Auf einer Kuchentafel sah in sich zusammengesunken sein Sohn Wilhelm, mit dem einen Bein auf dem Fußboden, während er das andere Bein auf den Hals der Seite eines jungen, etwa 20 Jahre alten Mädchens, einer Hotelkellnerin Hausmann gelegt hatte, die in gebückter Haltung auf dem Sofa saß. In der Ecke neben dem Sofa zwischen dem Ofen und einem Schrank sah er den 23jährigen Freund seines Sohnes, den Vorkaufmann Johann Max Reinhold, der ebenfalls mit dem Gesicht auf dem Fußboden lag. Auf dem Tisch waren mehrere Gläser Whisky und zwei geleerte Weinflaschen gefunden. Ein Arzt stellte fest, daß wahrscheinlich eine Vergiftung vorliegt, doch stellte sich nachher heraus, daß auch die Gasöhne geöffnet waren, so daß anscheinend ein von langer Hand vorbereiteter dreifacher Selbstmord vorliegt. Die Beweggründe zu diesem Drama sind in Dunkel gehüllt. Die drei Leichen sind von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

— Gewaltige Ueberschwemmungen bei Port Elisabeth. Ein Teil der Kolonie wurde, wie aus Port Elisabeth telegraphisch wird, am Montag von einem fürchterlichen Gewitter mit schweren Regengüssen heimgesucht. Der Regen fiel so stark, daß der Boalen-Fluß, der im Winter für gewöhnlich nur aus stagnierenden Wasserflüssen besteht, zu fließen begann. Um 6 Uhr morgens hatte der Vollenbruch begonnen und um 10 Uhr überflutete der Fluß bereits seine Ufer, und das Wasser ergoß sich mit rasender Geschwindigkeit über das Land. Eine halbe Stunde später wurde die Flut noch heftiger. Die Wasserwallen legten alles vor sich her. Der Brückenwerke auf den drei Brücken von Port Elisabeth mußte einstellt werden. Dies war kaum geschehen,

als die Flut sich über die Hauptbrücke ergoß. Der Fluß war in fünf Minuten um sechs Fuß gestiegen. Die Wasserengen ergossen sich darauf durch die Straßen, zerstörten Gebäude und trugen Hunderte von Ballen von Wolle und Jellen in die See. Die aus Stein errichteten Dammbauten wurden fast alle zerstört. Dasselbe Geschick hatte zum Teil die Eisenbahnbrücke. Elektrische Wagen wurden aus dem Gleis gehoben und auf einen Haufen zusammengeklüppelt. Am meisten haben die Produzentenhändler eingebüßt, deren Lagerhaus zertrümmert wurde. Ihr Verlust wird auf 100 000 M. St. geschätzt. Gleich hoch rechnet man den an den Dammwerken angerichteten Schaden. Um 11 Uhr morgens begann das Wasser wieder zu fallen und um die Mittagsstunde war die Hauptbrücke wieder passierbar. Am Nachmittag strahlte die Sonne über dem verwüsteten Distrikt. Man entsinnt sich in Port Elisabeth keines Unfalles dieser Art.

— Der Apfel fällt nicht weit vom Baum. Eine Lehrerin in Berlin hat Grund, sich über mangelnde Körperpflege einer ihrer Schülerinnen zu beklagen. Sie erwähnt wiederholt das Kind, gemächlich zur Schule zu kommen, doch sind alle guten Lehren erfolglos. Endlich wird Vater oder Mutter aufgefodert, wegen einer Rücksprache im Interesse des Kindes in die Schule zu kommen. Vater erscheint, und Fräulein hält ihm eine eindringliche Rede über den Wert der Sauberkeit, fährt aus, wie gesundheitschädlich eine Vernachlässigung dieser einfachen Regeln der Körperkultur wäre usw. Der Vater hört aufmerksam zu, nickt beifällig mit dem Kopfe und sagt dann zutraulich: „Ja, Fräulein, Sie haben ja ganz recht; aber — unter uns — wir waschen uns doch auch alle Tage.“ (Zitat. W. B.)

— Ein schwarzer Desperado. Aus Rehovot wird uns berichtet: Nur mit Mühe ist es den Behörden im Osnaburger, Ostphalen, gelungen, den drohenden Ausbruch eines neuen blutigen Kampfes hintanzuhalten. Die Erregung flammte auf durch die Tat eines Regers namens James Dedart, der einen Indianerknaben anfiel und mit einem Steine niederhies. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung auf, allein der Räuber verbarrlichtete sich in seiner Fülle und erschlechte mit seinem Gewehre ein verdecktes Feuer auf seine Verfolger. Sieben Männer, darunter zwei Polizeibeamte, wurden erschossen, zehn andere schwer verwundet. Da es unmöglich war, den fortwährend feuernden Belagerten durch einen Frontalangriff zu überwinden, entschloß man sich zu radikalen Maßregeln und steckte die Nachbarrütten in Brand. Der schwarze Desperado verlor nun den Mut und flehte um Erbarmen, die Angreifer drangen vor und feuerten in die Hütte hinein, und man sah, wie der Regger schwer verwundet niederstürzte; in seinem Mute kriechend erreichte er noch eine Streichhölzerhülle, und in seiner Verzweiflung legte er nun selbst Feuer an sein eigenes Haus, das in wenigen Minuten in Flammen ausging. Eine Reihe von Explosionen zeigte, daß der Regger große Vorräte von Patronen und Pulver in seiner Hütte aufgesperrt hatte. Aus der Hütte zog man später den völlig verkohlten Leichnam.

— Das Räuber des marokkanischen Präsidenten. Der Aberglaube der marokkanischen Bevölkerung hat neue Nahrung erhalten durch eine vermeintliche Wundertat des von den Franzosen in Gewahrsam gehaltenen Präsidenten Mulay Mohammed, der unter den orthodoxen Marokkanern viele Anhänger besitzt und dessen Freilassung besonders nach dielen jüngsten Geschehnisse leicht neue Wirren auf das schwergeprüfte Reich herabbeschwören könnte. Vor einigen Tagen empfing Mulay Mohammed den Besuch seines Bruders Mulay Jir, der als Scherif von einer Ehrenwade einbehi. Hier Soldaten geleitet wurde. Der französische Polizist, der vor dem Hause Mulay Mohammeds Wache hielt, glaubte an einen gewaltigen Befreiungsversuch und eilte schleunigst fort, um nach wenigen Minuten mit einer Schar von Polizeibeamten und Truppen wiederzukehren. Allein die Polizei fand die Brüder in harmloser Unterhaltung. Als Mulay Mohammed erfuhr, welche Ursache der Waffenärm hatte, machte er dem Wachtposten Bortwaise und in seinem Regger sprach er den Wunsch aus, Allah möge diesem trübsüchtigen Polizeimann die Augenkraft rauben, mit der er offenbar doch nichts Vernünftiges anzujagen wisse. Am nächsten Tage fand der unglückliche

Polizist, auf den der Fluch Mulay Mohammeds tiefen Eindruck gemacht hatte, beim Erwachen, daß er das Gesicht verloren hatte; er war vollkommen blind. Die Kunde von diesem Ereignis ging rasch von Mund zu Mund, und die Eingeborenen erblickten in ihm ein Wunder, das die göttliche Kraft des wirklich orthodoxen Sultans von Marokko beglaubigt. Dies Gerücht ist umso gefährlicher, als Mulay Hafid unter den Strenghäubigen sehr viele Gegner hat, die ihm sehr freundschaftliches Benehmen gegen Fremde nicht verzeihen können, ihm vorwerfen, daß er Abdul Aziz Spuren folge und verstimmt darüber sind, daß er die alten Minister seines Bruders nicht alle entlassen hat. Der Erblindete wurde von einer Anzahl europäischer Aerzte untersucht, die zu dem Schlusse kamen, daß hier ein Fall von Auto suggestion vorliege, dessen Wirkung sich ohnehin durch die schwachen Augen und durch die Neigung zum Erblinden erklärt. Doch für die abergläubische Bevölkerung liegt eine solche Erklärung naturgemäß außerhalb des Bereiches ihres Verständnisses, und das Gerücht von der Wundertat Mulay Mohammeds eilt durch das ganze Land.

— Humor des Auslandes. „Meine Frau ist mir treu ergeben!“ höhnte der unglückliche Ehemann. „Sie ist ganz vernarrt in mich. Sie kann es nicht ertragen, wenn ich ihr aus den Augen bin. Und doch bin ich nicht glücklich!“ — „Sorgt sie denn gut für Sie?“ fragte sein Freund. „Ob sie gut für mich sorgt? Das will ich meinen! Sie zieht mir sogar die Stiefel aus!“ — „Wenn Sie vom Klub noch Danke kommen, zum Beispiel?“ — „Nein, wenn ich dortbin gehen will!“

— Dieser Mann wird nie seine erste und einzige Liebe vergessen.“ — „Und wer ist das?“ — „Er selbst.“ (Answers.)

— Frau Chinnet: „Frauen leiden schweigend.“ — Chinnet: „Ja; ich habe mir auch immer gedacht, daß eine Frau litt, wenn sie still war.“ (Illustrated Bits.)

Woll. Jacq.-Bettedecken
Spanische Decken
Kamelhaardecken
Steppdecken
Belichte Decken für Gasidebetten
Baumwoll. Jacq.-Decken
Biberbettücher
Kinderbettedecken
Piqué- u. Waff-Iddecken

Grosse Auswahl, billige Preise, gute Qualitäten

bei 82790

J. Gross Nachf. Inh. Frz. J. Stetter
F 2, 6, am Markt.

Reisedecken
Reise-Plaids
Schultertücher
Châles

in unbetroffener Auswahl bei 82790

J. Gross Nachf. Inh. Frz. J. Stetter
F 2, 6, am Markt.

Wer als Kenner einen erstklassigen Champagner beansprucht, der verlange:

„Söhnlein Rheingold Amerika“ extra dry

1900^{er} und 1904^{er} Jahrgang.

MANNHEIM.

MANNHEIM.

Hermann Fuchs früher C. E. Herz N 2, 6 Kunststrasse am Paradeplatz

Von Montag, den 23. November an

Grosser Sonder-Verkauf tausender von Coupons

in Kleiderstoffen, Flanellen, Baumwollwaren, Aussteuerartikeln etc. etc.

vorzüglich geeignet zu guten, nützlichen Weihnachtsgeschenken
geschnitten aus vortheilhaften Lagerkäufen

weit unter Preis.

Alle Waren sind tadellos beste Fabrikate und gute Muster. Alle Maasse sind reichlich berechnet.

Versand nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme! Sendungen unter Mk. 20.- werden nicht frankiert.

Kleider- und Blusen-Stoffe

Schwarze Kleider

Cheviot, Crepe, Serge, Satin, Mohair, Borduren } Das ganze Kleid
 Mk. 4.- 5.- bis 18.-

Nouveauté-Kleider

Fantasie, Caro-Streifen, Chevrons, Melange, Borduren } Das ganze Kleid
 Mk. 5.- 6⁵⁰ bis 15.-

Einfarb. u. melierte Kleider

Crepe, Cheviot, Satin, Chevron, Fantasie } Das ganze Kleid
 Mk. 3⁵⁰ 4.- 6⁵⁰ bis 12.-

Wohlfeile Kleider

Hauskleider, Effektstoffe, Damentuch } Das ganze Kleid
 Mk. 1⁷⁵ 3²⁵ bis 5.-

Blusen

helle und dunkle Farbenstellungen, in Flanell, Foulé, Caros, Tennis, Waschseide etc. etc.

die ganze Bluse ^{2 1/2 bis 4 1/2 Mtr.} **1 50 2 50 3 50 4 50**
je nach Breite Mk.

Kinder-Kleider

aus einfarbigen und bunten Woll- und Baumwollstoffen, je nach Breite 2 1/2 bis 3 1/2 Mtr.
 das Kleid Mk. **1 00 1 50 bis 2 50**

Wasch-Kleider

Blaudruck, Cöper, Velour, Flanell, Kleiderzeug
 das ganze Kleid Mk. **2 00 3 00 bis 5 25**

Waschblusen

Kleiderzeug, Flanell, Velour etc.
 die ganze Bluse Mk. **1 10 1 45 bis 2 25**

Rock-Stoffe

Winter-Rock

Velour und Moltong
 der Rock Mk. **1 10 1 45 bis 2 25**

Sommer-Rock

schönste Alpaca- u. Fantasiestreifen
 der Rock Mk. **2.- 2 75 bis 5 25**

Wollener Flanell-Rock

reinwollen, einfarb., Streifen u. Caro
 der Rock Mk. **2 75 3 25 bis 4.-**

Leib- und Bett-Wäsche

Nachtjacken

Die ganze Jacke
 Flanell bedruckt } **.80, 1 05 bis 1 85**
 Flockpique weiss } M.

Beinkleider

Das ganze Beinkleid
 Flanell einfarbig } **.75, .90 bis 1 50**
 oder gestreift } M.

Frauen-Hemden

Ein Hemd je 2 1/2 Meter **M. .75, .90 bis 2.-**
 Zwei Hemden je 5 Meter **M. 1 50, 1 80 bis 4.-**
 einfarbig und gestreift, Flanell

Männer-Hemden

Ein Hemd je 2 1/2 Meter **M. .90, 1.- bis 2.-**
 Zwei Hemden je 7 Meter **M. 1 80, 2.- bis 4.-**
 gestreift und kariert, Hemdenfauell

Bett-Bezüge:

Bedruckte Cattun, Cretonne, Satin u. Cretonne fine.

Ein Bezug einfachbreit 5,00 Meter **M. 1 75, 2 25, 3.-**
 Ein Bezug doppeltbreit 3,75 Meter **M. 2 50, 3 25, 4.-**
 Zwei Bezüge einfachbreit 11 1/4 Meter **M. 3 50, 4 50, 6.-**
 Zwei Bezüge doppeltbreit **M. 5.-, 6 50, 8.-**

Schwere, waschechte, buntgewobene Bettkölsch

Ein Bezug einfachbreit (3,6 Meter) **Mk. 2 10 2 50 bis 3 75**
 Zwei Bezüge einfachbreit (11 1/4 Meter) **Mk. 4 20 5 00 bis 7 50**

Weisse Damast, Blumen- und Streifen-Dessins

Ein Bezug doppeltbreit (3,75 Meter) **Mk. 3 00 4 00 bis 4 50**
 Zwei Bezüge doppeltbreit (7,50 Meter) **Mk. 6 00 8 00 bis 9 00**

Weisse Elsässer Hemden-Tudie

für Leib- und Bettwäsche, fein u. grobfadig **3.- 4.- 5.-**
 Der ganze 10 Meter-Coupon Mk.

Schürzen

Je 1 Meter waschecht Schürzenzeug
 80-95 cm breit . . . die Schürze **35 bis 50 Pfg.**
 116-120 cm breit . . die Schürze **60 bis 80 Pfg.**

Handtücher

Je 6 bis 6 1/2 Meter Handtuchzeug ganz und 1/2 leinen, gebleicht und roh das 1/2 Dutzend Mk. **1 35 1 85 bis 3 40**